Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 7. Mai, 1947 | Numer 19

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Mutter

Mit welcher Freude nahmst du einst dein Kind
aus Gottes Händen feierlich entgegen.
Du wolltest voller Güte, ernst und lind,
für es die arbeitsfrohen Hände regen.
Du wolltest Not und Sorge fern ihm halten
und deine Hände flehend für es falten;
du wolltest wachend und verstehend sein;
du wolltest in den leidensschweren Tagen
auf betendem Herzen dein Kindlein tragen.
Du wolltest — o Wünsche voll Himmelsschein! —
dem Kindlein eine edle Mutter sein.

Und mit dem ersten eig'nen Lebensschritt
hat sich das Kind aus deiner Hand entwunden.
Es ward ein Mensch, der für sich selber litt,
der in den daseinssel'gen Jugendstunden
auch ohne deine Hand durch Nacht und Tag gegangen
und mutig zwischen Ja und Nein gehangen;
der sich gemüht, als Kämpfer streng und rein
zu werden, was du einst dem Herrn versprochen.
Und wenn auch oft die junge Kraft gebrochen —
er rang um seiner Seele hellen Schein,
um tapfer, fromm und gottgewollt zu sein!

Du arme Mutter stehst am Wegesrand
und blickst mit Wehmut auf das junge Leben,
das kaum erfaßt die hilfsbereite Hand,
die du ihm, ach! so freudig wolltest geben. —
Doch laß die Trauer nicht dein Herz durchzittern,
laß deine Opfersehnsucht nicht verbittern,
laß Dank und Freude in dem Herzen sein!
Es weben tausend feine starke Saiten
von dir zu deines Kindes Lust und Leiden,
aus deiner Seele quillen Quellen hell und rein
und sagen dir, daß dieses Leben dein!

Vielleicht kommt einst ein Tag, da dein Kind weint,
weil eine Lebensbrücke ihm zerbrochen; —
wenn dann aus deiner Seele Hilfe scheint,
die du beim Himmel deinem Kind versprochen,
wenn es dann fühlt, daß es Verstehen findet
und beide euch des Kindes Leid verbindet,
dann wirst vom Himmel du belohnet sein!
Dann kommt die Stunde, die dein Herz bereichert
und alle Liebe, die du aufgespeichert
durch tausend wehe Stunden in des Herzens Schrein,
die kannst du stark dann deinem Kinde weih'n.

(Käthe Reitz.)

Ich will dein nicht vergessen. . .

Mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf. Psalm 27, 10.

Vater! Mutter! Welch ein süßes, trautes Wort! Mag es im Hause auch schlicht hergehen: wo Vatertreue, wo Mutterliebe ist, da ist eine Familie doch reich; denn ein Vater erbarmt sich über seine Kinder, und wer kann so lieben wie eine Mutter? Deshalb ist es ein schweres Los, frühe verwaist durch's Leben zu gehen. Aber wer ist wie Gott? Und wer kann einem Menschen Vatertreue und Mutterliebe so ersetzen und ihm soviel geben wie Gott, nicht nur täglich Brot, sondern erst recht himmlische Güter und Gaben: Friede, Trost und Kraft, Licht und Geduld und zuletzt das Größte und Herrlichste von allem, die Seligkeit? Welcher Vater kann so freundlich, gnädig und barmherzig sein wie Gott? Und welches Mutterherz gleicht deinem Herzen, du Mann der Schmerzen? Kann auch ein Weib ihres Kindes vergessen? Und ob sie es könnte, ich will dein nicht vergessen, spricht der Herr. Das ist und bleibt schließlich das Größte auf Erden, in Buße und Glauben zu wissen: „Auch für mich floß des Lammes Blut", und als ein Kind Gottes zu sagen: „Mein Jesus, mein Vater im Himmel, wenn ich nur dich habe, frage ich nichts nach Himmel und Erde".

In einer strohgedeckten Hütte wohnte eine arme Witwe mit ihrem kleinen Friedrich. Sie hatte die sehr gute Gewohnheit, jeden Abend in ihrer Bibel zu lesen und sich einen leichten Spruch zu merken, den ihr Friedrich lernen und mit dem er einschlafen mußte, um ihn am nächsten Morgen beim Aufstehen seiner Mutter zu wiederholen. Wenn nur viele Mütter es auch so machen möchten! Da wurde die Mutter krank, sehr krank; aber den Spruch konnte sie doch jeden Abend ihrem Friedrich geben, bis sie ihm zuletzt eines Abends den Spruch gab: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf. Ohne etwas zu ahnen, ging Friedrich mit seinem Spruch schlafen, wachte am andern Morgen fröhlich auf und eilte zum Bett seiner Mutter. Die Mutter aber lag so still, so ganz still. Er rief: „Mutter, Mutter! Ich kann auch den Spruch: Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf." Er faßte die Hand der Muter; die war so kalt; er wußte nicht, daß sie tot war und daß er nun ein Waisenkind war. Aber der Herr nahm ihn auf durch gute Menschen; er ist ein geachteter und gesegneter Kaufmann geworden.

Im Zeltlager in Buenos-Aires.

Szenen vom Sonnabend (Haarschneiden-oben) und vom Sonntag (S. Schulklasse im Freien) geben einen letzten Blick in das Zeltleben unserer Brüder während ihres 9-wöchentlichen Verweilens in Argentinien. —Heute sind sie wohl schon alle in Paraguay und kommen so ihrem Bestimmungsort langsam näher. —Briefe und Geld an die Immigranten adressiere man c/o. M. C. C., Casilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, S. A.

Nachrichten:

—C. A. DeFehr's letzte Mitteilung vom 26. April lautet: Haben in dieser Woche bereits 562 Personen aus Buenos Aires nach Asuncion geschickt und ein groß Teil Gepäck. Es geht auf dem Schiffe bis zur Grenze von Paraguay und von dort auf Lastwagen nach Asuncion. In kommender Woche fahren die letzten ab, dann räumen wir das Zeltlager auf, bezahlen unsere Rechnungen und siedeln über nach Paraguay. Wenn Gott zu allem Gnade gibt, fahren wir selber Sonnabend, den 3. Mai, oder Montag, den 5. Mai ab dorthin. Bitte, jetzt alle unsere Korrespondenz an das M. C. C., Casilla de Correo No. 166, Asuncion, Paraguay, zu adressieren.

—Rev. B. B. Janz schreibt aus Paraguay:—

Bei allen künftigen Büchersendungen nach Paraguay möge man als Inhalt nur das eine allgemeine Wort „Bücher" angeben, ohne jede nähere Beschreibung. Dann werden sie besser durchgehen. Andere nähere Bezeichnungen mögen schwere Hindernisse mit sich bringen.

—C. J. Rempel, M. C. C., Kitchener, Ont. schreibt vom 1. Mai: Heute abends geht's nach Chikago, Sonntag Abschied hier in Kitchener, Montag nach Akron und Donnerstag von New York nach Rio-de-Janeiro, Brasilien.

Brüder in Not!

Liebe Mennonitische Rundschau!

Gottes Wege sind wunderbar! Im bitterkalten Februar, 1947 besuchte ich Kiel. Eine Fügung des Himmels spielte mir eine Zeitungsnotiz in die Hand, aus der ich entnahm, daß in Kiel das MCC. eine großzügige Kinderspeisung durchführte. Ich pilgerte so eines Tages Schulensee hinaus, aus dem Bedürfnis, einmal wieder mit mennonitischen Glaubensbrüdern zu sprechen. Und wie wurde ich da empfangen! Ich stamme aus der Weichselniederung. 1942 mußte ich Soldat werden. Im Mai 1945 kam ich in russische Gefangenschaft, aus der ich ein Jahr später „heimkehrte". Lange irrte ich umher, bis ich meine Frau und 5 meiner Kinder an der deutsch-dänischen Grenze wiederfand, die Ende Januar 1945 auf eine grauenhafte Flucht mußten. Ein Kind starb unterwegs, sie wurden von russischen Truppen eingeholt. Im Februar 1946 durften dann die Meinen in die Britische Zone übersiedeln, wo sie in einem Flüchtlingslager unterkamen. Sie hatten nichts mehr gerettet, als das was sie auf dem Leibe trugen. Aber eins ist uns geblieben: Der Glaube der Väter, und der Herr wird auch uns wieder aus der Finsternis führen! Und nun hoffen auch wir, eines Tages in der „Neuen Welt" eine neue Heimat zu finden, denn auch wir haben uns zur Auswanderung gemeldet und wollen den nämlichen Weg gehen, den so viele unserer Glaubensbrüder in diesem und im vergangenen Jahrhundert gegangen sind.

Liebe Mennonitische Rundschau, können wir durch Euch vielleicht etwas von unsern mennonitischen Verwandten in Amerika erfahren, denn viele Geschwister unserer Großeltern sind aus der Weichselniederung nach Amerika gegangen. Es handelt sich besonders um Nachkommen der Familien Fieguth, Enns, Regehr, Wilms, Wiens und Harder. Un-

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

—Wir grüßen zum Muttertag alle Mütter in der Rundschauleser-Familie!

—C. F. Klassen verließ Winnipeg den 28. April morgens, war Dienstag in Washington, wo er und Br. W. Snyder von Akron im Auswärtigen Amt vorsprachen.

Von dort begab C. F. Klassen sich nach Iowa City, um in einer großen Mennonitenkirche bei Kalona Mitteilungen zu machen. Es waren Alt-Mennoniten, Konservativ-Amishe und Old Order Amishe zugegen.

Freitag Abend berichtete er im Auditorium von Goshen College.

Sonnabend begab er sich von der M. C. C. Sitzung nach Detroit, von wo Aelt. N. Driediger ihn nach Leamington abholen ließ, wo er Sonnabend Abend zu einer großen Versammlung sprach.

Sonntag sollte er nachmittags in Vineland und abends in Virgil sprechen.

Für Montag war ein englischer Bericht geplant, und abends einer für die Gemeinden Kitchener — Waterloo.

Wie er mitteilt, zeigen alle Richtungen großes Interesse für das Herüberbringen der Flüchtlinge aus Europa nach Süd- oder Nord-Amerika.

—Möchte unserer Leserfamilie die leidende Frau unseres geschätzten Geschäftsführers J. K. Neufeld zur Fürbitte empfehlen. Sie befindet sich unter ärztlicher Behandlung im St. Vital Sanatorium bei Winnipeg.

—Laut „Unser Blatt" hat die Can. Bank of Commerce in Yarrow, B. C., eine Filiale eröffnet.

— Im Fräsertale werden in diesem Jahre 2475 Acres Erdbeeren ihre lohnende Ernte liefern.

—In Kanada steht heute der Durchschnittspreis eines Acre's Farmland auf $32.00. Das ist 28% höher als in der Periode 1935—39. Weiter hat das Statist. Büro der Dominion festgestellt, daß Farmprodukte 83.5% teurer verkauft werden, als in der Periode 1935—39, während Sachen, die der Farmer kaufen muß, und seine Unkosten für Bedienung, nur auf 45.4% gestiegen sind.

—„Die Mennon. Rundschau" wird, nach der heutigen Kaufkraft der Dollars, für $2.00 per Jahr sehr billig geliefert. Erlaubt uns nun zwei Bitten: 1.—Bestellt bitte beide Blätter, d. h. „Christl. Jugendfreund" auch, zusammen $2.50, nicht nur die Rundschau. 2.— Schickt noch mehr neue Leser ein und helft, die Sache fördern. Wir geben noch immer Prämienbüchlein.

—Wer bei seiner Adresse 1946, oder sogar 1945 sieht, möchte ohne Säumen das Lesegeld einsenden.

—Laut „Bote" ist folgenden Personen die Einreise in Kanada von der Regierung in Ottawa genehmigt worden. Sie unterliegen noch einer medizinischen Inspektion in Deutschland, ehe sie die Reise antreten können:—

Emma Krause, Helena Klassen, Helena Janz, Johann Epp und Frau Katharina Epp, Hein-

(Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — F. K. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die Endphase in der Geschichte unserer Siedlungen in der Ukraine.

Von Dr. H. Rempel, Deutschland.

(Schluß.)

Ich reiste weiter an den Ingulez, in den Kronauer Rajon. Diese Dörfer machten einen viel einladenderen Eindruck. Die breiten Straßen waren notdürftig in Stand gesetzt und die Höfe ließen die aufräumende Hand merken. Selbstverständlich waren auch hier Scheunen und Ställe niedergerissen und die Zäune an den Straßen, ob Backstein- oder Holzzäune, waren verfallen oder fehlten ganz. Auch hier derselbe Eindruck: Seit Jahrzehnten keine Instandsetzungsarbeit. Mit dürftigen Mitteln wurde versucht, das Versäumte nachzuholen. Ja, manche Häuser waren sogar neu gekalkt und machten aus einiger Entfernung einen recht freundlichen Eindruck; aus der Nähe aber wirkten sie, wie ein altes zahnloses Weib, das das Brautkleid der Enkelin angelegt hat und krampfhaft versucht, fesch zu sein. Immerhin — Kleider machen Leute.

Die Fremdvölkischen waren aus fast allen Dörfern ausgesiedelt, so daß das Bevölkerungsbild einen geschlossenen Eindruck vermittelte. Orlow, Gnadenfeld, Nikolaifeld, Blumenort, Kronau und die ganze Reihe der übrigen Dörfer ließ erkennen, daß sich neues Leben zu regen begann.

Ganz anders das Bild wieder an der Molotschna. In dem Gebäude der ehemaligen Zentralschule in Prischib lief ein Lehrerfortbildungskursus, an dem sich junge hoffnungsvolle Menschen für ihren Erzieherberuf rüsteten. Halbstadt beherrbergte eine Reihe deutscher Dienststellen, die vornehmlich die schmucken, villenartigen Häuser mit Beschlag belegt hatten. Das halbe Städtchen verriet immer noch, daß es einmal gute Tage gesehen und das hier ein statuiertes Bürgertum gelebt, daß nicht nur seinen Wohlstand ordnungsgemäß verwaltet, sondern auch Schönheitssinn und Originalität an den Tag gelegt hatte.

Ich besuchte wohl sämtliche Dörfer die an der Molotschna liegen. Das Gesamtbild war noch ungünstiger als im Chortitzergebiet. Bei den Rückzugbewegungen der russischen Truppen war die Bevölkerung evakuiert worden. Einem Teil war es gelungen, sich durch die Flucht zu befreien und in die heimischen Dörfer zurückzukehren. Viele aber kamen nicht wieder; dagegen zogen andere, ebenfalls deutsche Flüchtlinge, ein. So war die Bevölkerung, zwar deutsch, aber bunt zusammengewürfelt. Dementsprechend lag auch das wirtschaftliche Leben vollkommen darnieder und es waren kaum Ansätze eines neuen Aufbaues zu erkennen.

Ich will hier nicht weiter von den einzelnen Orten reden. Zusammenfassend und für alles zutreffend war folgendes:

1. Das wirtschaftliche Leben war von Grund auf umgestaltet. Die sogenannte sowjetisch-sozialistische Wirtschaftsform hat den Privatbesitz bis auf einen kleinen Rest in das Kollektiv übergeführt. Aeußerlich zeigte sich das in dem schon erwähnten Fehlen von größeren Einzelställen und Scheunen und in dem Vorhandensein großer Kollektivsställe und gelegentlich auch kollektiver sogenannter Kulturhäuser: Klubs, Bibliotheken usw. Vor allem aber, die Ackerflur bot ein neuartiges Bild. Die ehemaligen Streifenfelder waren aufgelöst in eine auf ukrainischer Ebene besonders imposant wirkende riesige Ackerflur mit gleichartiger Anbaukultur, die sich oft über ganze Quadratkilometer dehnte. Vor dem Kriege wurde diese Kollektivflur mittels Traktoren und Mähdreschern bearbeitet. Die Mechanisierung der Landwirtschaft war Wirklichkeit geworden. Konnte sich die ältere Generation hiermit bis zuletzt immer noch nicht abfinden, so waren die Jungen in der Wirtschaftsform zuhause. Und es muß sachlich festgestellt werden, daß diese Form der Bodenbearbeitung für den Staat durchaus ertragreich ist.

Die kollektive Bewirtschaftung bedingte ein eigenartiges Spezialistentum. Vom Traktoristen bis zum Schweinefütterer, inzwischen mit besonderer Klassifizierung, so etwa der Unter- und Oberschweinefütterer usw. Diese Spezialisierung führte einerseits zu besonderen Höchstleistungen, andererseits zur Einseitigkeit. Das ehemalige kernige Bauerntum aber, das auf höchsteigener Initiative beruhte, war ausgelöscht.

2. Wie die Wirtschaft, so war auch der Mensch umgestaltet. Die ältere Generation zusammengeschrumpft, stumpf und verkümmert, lebte immer noch im Protest gegen die neue Zeit. Das Bewußtsein der Unabänderlichkeit der Lage und das Gefühl der Ohnmacht hatten einen tiefen Pessimismus aufkommen lassen. Alle Alten zehrten von der Vergangenheit als dem Herbst aller Freuden und waren ohne Zukunftshoffnung. Dabei hatten sie ihre tiefe Gläubigkeit und Innerlichkeit bewahrt und der Glaube war es auch, der sie in aller Not aufrecht hielt. Am schwersten drückte alle, daß so viele Männer in der Verbannung waren. Der Anteil der Männer im Alter von 18—60 Jahren, die verbannt waren, belief sich in den Dörfern im Durchschnittt auf 40—60 Prozent. Die Massenverschickungen hatten zum weitgrößten Teil in den Jahren 1937/38 stattgefunden und man fand kaum eine Familie, die nicht betroffen gewesen wäre. Immer, aber auch immer wieder hörte man dieselbe Klage. Der Historiker wird einmal nicht von Einzelschicksalen berichten, sondern von einer Summe von Tragik, von einer Tragödie ohne Maß und Grenze.

Lobenswert hervorzuheben ist noch die alt-bewährte Gastfreundschaft, die immer bereit war, über Vermögen und Gebühr vom Besten und Letzten zu opfern.

Ein eigenes und ganz anderes Gesicht hatte die junge Generation. Sie stand kaum noch im Konflikt mit der Zeit. Sie lebte vielmehr unbeschwert in der Zeit. Ein Hang zu einem eigenen Hof war nicht vorhanden. Da das Sowjetische Schulwesen sehr stark aufgebaut ist, hatten auch die deutschen Dörfer höhere Schulen. Viele Jünglinge und Mädchen haben auch das sogenannte Technikum oder eine Universität besucht und betätigen sich in geistigen Berufen. Man konnte der Jugend eine gewisse Frische und Tatkraft nicht absprechen.

Dabei fiel auf, das Denken und Vorstellung der Jugend sich von dem Althergebrachten weitestens gelöst hatten. Der jugendliche war ein

Die Lehre der Heiligen Schrift von der Heiligung.

A. H. Unruh, D.D.

(Schluß.)

2. Prozeß der Heiligung.

Wo der Christ in seinem Wesen und Tun Fleisch sieht, da reinigt er sich davon unter den größten Schmerzen. Ohne diese negative Seite kann keine Heiligung fortschreiten. Der Herr baut das neue Wesen nicht auf den alten Schmutzflecken auf. Die Waschung von der Sünde bleibt für alle Zeit die Grundlage des inneren Wachstums.

Zu dieser negativen Seite kommt dann die positive: die Durchsetzung des Heiligen Geistes in unserm Tun und Denken. Wer aufmerksam liest, was die Apostel vom innern Wachstum des Christen geschrieben haben, der wird finden, daß der wahre Christ ein Baum voll guter Früchte ist. Wie der edle Saft des Pfropfreises sich trotz dem Wirken des wilden Saftes durchsetzt und eine edle Frucht hervorbringt, so setzt der Heilige Geist durch sein Wort sich gegen unsere angeerbte Natur durch und bringt in uns Früchte des Geistes.

Christus wohnt durch den Glauben in unseren Herzen. Er hat im Geiste des Menschen sein Allerheiligstes. Von dort aus beherrscht er den Geist, die Seele und den Leib des Menschen. Mit andern Worten: er beherrscht unser Denken, unser Fühlen und unser Wollen. Er heiligt, d. h. weiht es für den Herrn. Es geschieht das, was Paulus sagt, daß der Gott des Friedens uns durch und durch heilige.

Wir brauchen nur Römer 6 aufmerksam zu lesen. Wir finden daselbst den Hergang der Heiligung. In unserm Geiste geschah eine Erneuerung: wir wollten die Sünde nicht mehr. Die Seele wird frei von den Lüsten, die aus unserm Leibe aufstiegen, und der Leib hört auf, ein Leib der Sünde zu sein, sondern wird ein Werkzeug des Heiligen Geistes, und die Glieder werden durch die Hingabe zum Dienste Gottes heilig. Das Ende dieses heiligen Leibeslebens ist das ewige Leben in der Verklärung des Leibes.

Solche Durchsetzung des Heiligen Geistes in unserm Geistes- und Seelenleben ist nicht ohne ernste Zucht von Gottes Seite zu erreichen. Das finden wir in Hebr. 12. Wir werden nicht ins Haus Gottes aufgenommen, und daselbst zu trägen Genußmenschen gemacht, sondern zu ernsten, tätigen Persönlichkeiten erzogen, die einen hohen Beruf in der Welt haben, die vom Herrn in die Welt gesandt werden können, das Reich Gottes in dieselbe hineinzutragen. Diese Erziehung schildert uns Hebr. 12. „Er stäupt jeglichen Sohn, den er aufnimmt." Er redet hier nicht nur von der innern Zucht des Geistes, sondern von den Schlägen, die wir von der Welt erhalten, von dem Widerspruch, den wir in der Welt erfahren. Diese Stäupung geschieht unter der Aufsicht unseres Gottes. Erlaubt mir eine Illustration. Als in den Jahren 1905 und später in Rußland bei der ersten Revolution es einen Bauernaufstand gab, bei dem die armen Bauern die reichen Gutsbesitzer verfolgten, griff die Regierung ein. Sie nahm die Aufständigen gefangen und züchtigte sie mit Ruten. Dabei stand der Arzt mit der Uhr in der Hand und bestimmte die Zeit der Züchtigung. So hat Gott auch unsere Züchtigung abgemessen. Die Zeit der Züchtigung hängt davon ab, zu welcher Aufgabe wir erzogen werden sollen und auch wie wir uns zu der Züchtigung stellen. Deshalb heißt es: „Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst." Das Wort deutet leichtere und schärfere göttliche Maßregeln an. Nach 1 Kor. 11 können die Züchtigungen auch infolge unserer Verschuldigungen kommen und die Bewahrung vor der Verdammnis im Auge haben. Wie es auch sei, es handelt sich immer um die Durchsetzung des Heiligen Geistes in unserem Leben, sei es in der Buße für begangenes Unrecht, oder sei es zur Förderung im Glauben und in der Liebe. Alle Züchtigung geschieht uns zu Nutz, damit wir des Herrn Heiligkeit erlangen. Christus teilt uns nicht nur seine Gerechtigkeit mit, die er uns auf Golgatha erworben hat, sondern auch seine Heiligkeit in unserem Leben, damit wir, die wir bekennen, daß wir in ihm bleiben, auch so wandeln, wie er gewandelt hat. (1 Joh. 2. 6). Christus will sich zum zweiten Mal in der Welt ausleben.

3. Damit sind wir bis zum Ziel der Heiligung gelangt.

Die Heiligung hat ein herrliches Ziel. Paulus hat es schön in Galater angegeben, wenn er schrieb: „Meine Kindlein, die ich abermals in Aengsten gebäre, bis das Christus eine Gestalt in euch gewinne." Das bezieht sich sowohl auf unsere Art, als auch auf unsern Wandel; Christus will in unserer Persönlichkeit zum Ausdruck kommen. Denken wir an die Seligpreisungen in der Bergpredigt. In Christo kamen diese Seligpreisungen voll und ganz zum Ausdruck. Aber sie sollen auch in uns verwirklicht werden. Bei solcher Art wird Christus in uns sichtbar. Bei der Wiedergeburt wird es offenbar, daß wir anders geworden sind. Grobe Untugenden fallen den ersten Tag dahin. Die Liebe zu den Brüdern strahlt aus den Augen des Bekehrten. Aber es braucht Zeit, bis die Tugenden Christi in allen Dingen an uns offenbar werden. Man nehme zum Vergleich die Arbeit des Bildhauers. Am ersten Tage seiner Arbeit an dem Steinblock sieht man so rasch die Umrisse der Figur hervorkommen. Die groben Stücke fallen ab und es wird jedem sofort klar, was der Mann machen will. Nach einigen Wochen kommt ihr wieder hin und es scheint euch so, als ob der Mann in dieser Zeit nichts getan habe. Da macht er euch auf gewisse Züge in der Figur aufmerksam, die er in diesen Tagen gezogen hat. Diese Züge erforderten viel Zeit. So ist es auch in unserm innern Leben. Es dauert lange, bis Christus in uns eine Gestalt gewinnt. Wir arbeiten oft sehr in den Gemeinden, daß die Leute tun sollen, wie Christus getan hat. Wir versuchen alles so einzurichten, wie Christus es getan hat in Taufe, Abendmahl und Fußwaschung. Dabei vergessen wir aber, daß es Christi Ziel mit der Gemeinde ist, Persönlichkeiten in der Gemeinde heranzuziehen, die so sind, wie er es auf Erden war. Es soll aus uns die Wirkung seines Geistes hervorleuchten. Seine Liebe, seine Demut und seine Sanftmut, so auch seine Sorge um den Sünder.

Gewinnt Christus eine Gestalt in unserm Wesen, so geht damit auch Hand in Hand, daß er auch in unserm Tun eine Gestalt gewinnt. Unsere Taten werden durch seinen Geist geformt. Aus seinem Geist heraus durch das Wort werden unsere Taten besser. Diese Seite möchte ich im nächsten Vortrag beleuchten.

Sind wir besorgt darum, daß wir in diesem Leben dem Herrn gleich in unserer Art sein möchten, so tragen wir dabei in unserm Herzen die Zuversicht, daß wir einst seinem Bilde in der Verklärung gleich sein werden. Er hat uns bestimmt, daß wir gleich sein sollen seinem Ebenbilde, wie es in Römer 8, 29 heißt: „Wir sind noch nicht, was wir sein werden. Wir wissen aber, daß, wenn er erscheinen wird, so werden wir ihm gleich sein." In der Stellung bleibt er höher als wir, aber in der Verklärung werden wir ihm gleich sein. Dann wird es auch von uns heißen, daß wir hinfort nicht sterben. Dann haben wir das ewige Leben, das in Römer 6, 22 als das Ende der Heiligung bezeichnet wird, wenn Paulus schreibt: „Nun ihr aber von der Sünde frei geworden und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr die Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben." Wir wurden bei der Bekehrung des ewigen Lebens in unserm Herzen teilhaftig. Wir ergriffen in der Verheißung durch den Glauben das ewige Leben. Dieses Leben befähigte uns in der Heiligung des Geistes zu stehen. Das Ende eines Heiligungslebens ist nach der Schrift das ewige Leben in der Verklärung bei dem Herrn. Wir wurden nicht bekehrt mit der Aussicht, doch in der Sünde bleiben zu müssen, sondern mit der Aussicht, durch Jesum von dem Sündenleben frei zu werden, ein Leben für den Herrn geheiligt zu führen, und das Leben mit der Verklärung zu beschließen. Es liegt zwischen der Verklärung und Bekehrung nicht ein weltliches und fleischliches Leben. Nein, Verklärung folgt einem heiligen Leben. Das deutet auch der Apostel Paulus an, wenn er in 1. Thess. 5, 23 sagt: „Euer Geist ganz samt Seele und Leib müssen bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft Jesu Christi. Getreu ist, der euch ruft, der wird es auch tun." Diese Tat kann der Herr nur an denen durchführen, die ihm gehorsam sind.

Dieses hohe Ziel der Heiligung erreicht der Herr an und mit uns nur durch seine Wahrheit, wie der Herr es auch in seinem hohenpriesterlichen Gebet ausdrückt. „Heilige sie in deiner Wahrheit." Während dem Antichristen alle diejenigen zufallen, die die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, werden nur diejenigen zur Herrlichkeit geführt, die sich durch die Wahrheit heiligen ließen. Manche gingen irre von der Wahrheit. Brüder bekümmerten sich um sie und bekehrten sie vom Wege des Irrtums. Sie kamen zur Buße durch die Wahrheit und ließen sich durch die Wahrheit in den letzten Stunden vom bösen Willen lösen. Ich habe mehr Hoffnung unter den alttestamentlichen Heiligen den Achan zu finden, der vor seinem Ende demütig seine Schuld bekannte und am Fleische gerichtet wurde, als für diejenige, die eine Bekehrung erzählen, im Leben falsch sind, die Brüder gehässig behandeln, im Geheimen unzüchtig sind und von ihrer Entrückung träumen. Sie haben die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen und werden den Herrn nicht sehen, wenn sie nicht noch zur Buße kommen.

Werte Brüder, laßt uns die Lehre der Schrift von der Heiligung nicht vernachlässigen, laßt uns, sie ernst nehmend, unsere ganze Kraft daran setzen, dem Herrn Jesu die Gemeinde als eine reine Jungfrau zuzuführen.

Von Paul Vogt
Aus Not und Rettung.
Stimmen aus dem Dunkel dieser Zeit. Aus der Riesenfülle dessen, was Millionen von Flüchtlingen heute erleben.
Broschürt. $1.45

Von Emil Brunner
Unser Glaube.
Gibt es einen Gott, ewige Erwählung, Bekehrung, Gemeinschaft, vom ewigen Leben u. a. Abhandlungen.
Gebunden .... $1.40.

Von Rudolf Liechtenhan
Paulus, seine Welt und sein Werk.
Es soll auch dem nicht theologisch Gebildeten eine verständliche geschichtliche Darstellung des Apostels und seines Lebenswerkes geben.
Broschürt $1.25; Geb. lein. $2.25.

Nachruf

meinem teuren, im Herrn entschlafenen Schwiegervater **J. J. Dick, Coaldale, Alta,** früher Lichtfelde, Südrußland, in kindlicher Liebe und Verehrung von Js. Regehr, Coaldale, Alta.

Was ich an seinem Grabe empfand und was ich vor 17 Jahren am Grabe meines Vaters J. Regehr empfand, ist am besten in dem Gedicht von M. Claudius ausgedrückt:

„Friede sei um diesen Grabstein her! Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr!

Träufte mir von Segen dieser Mann, wie ein milder Stern aus bessern Welten, und ich kann's ihm nicht vergelten, was er mir getan!

Er entschlief; sie gruben ihn hier ein; leiser, süßer Trost von Gott gegeben und ein Ahnen von dem ew'gen Leben, duft um sein Gebein!

Bis ihn Jesus Christus groß und hehr freundlich wird erwecken. Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr!"

Mir war er der Vater, dessen Segen den Kindern Häuser baut, nicht nur im allgemeinen, schon im buchstäblichen Sinne des Wortes. Ueberall, in Haus und Hof sehe ich Spuren seiner geschickten Hand:

Spielsachen für die Kinder, feine Möbel, Wagen, Wirtschaftsgebäude und unzählige Reparaturen aller Art. Ich bin ihm schon immer dankbar dafür gewesen in meinem Herzen, wenn immer mein Blick auf eines dieser Dinge fiel im täglichen Leben. Nun sind mir dieselben zu einem lieben Vermächtnis des Verblichenen geworden. Ja, wahrlich, ihre Werke folgen ihnen nach und ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

Vater hat oft bedauert, daß er nur Landmann und Handwerker sei, daß er so wenig im Weinberge des Herrn tun könne. Aber erscheinen nicht gerade diese beiden Berufsarten in der heiligen Schrift als besonders gottgewollte und gesegnete? Adams Aufgabe war, „daß er das Feld baute," Noah, der Stammvater des zweiten Menschengeschlechts, „fing an und ward ein Ackermann." Große Gottesmänner gingen aus dem Bauernstande hervor, so Gideon, Elisa u. a.

Die Handarbeit wird durch die ganze H. Schrift hochgehalten. Moses betet in besonderer Weise um Segen für das Werk seiner Hände. Jesus war der Sohn eines Zimmermanns. Paulus war von Beruf Teppichmacher und ermahnt uns „zu arbeiten mit unseren Händen." Der Mensch soll etwas produzieren für seine eigene Notdurft, damit er habe mitzuteilen dem Dürftigen. Das kann kaum jemand besser, als der Land- und Handarbeiter. Nach dem Sündenfall verfluchte Gott den Acker, aber durch Fleiß und Schweiß ward der Acker wieder ein Segen.

Vater war ein tüchtiger Landwirt und ein geschickter Tischler und in beiden Berufen ein überaus fleißiger Arbeiter. Er war nicht einer von den vielen, die nie fertig werden, sondern einer von den seltenen, die stets fertig sind.

Nichts wurde auf die lange Bank geschoben. Und war er von 5 Uhr bis spät bei der Arbeit oder in der Werkstatt gewesen, so war sein Geist lebenslang auch im hohen Alter noch frisch und wissensdurftig genug, bis in die Nacht über irgend einem populärwissenschaftlichen Buche zu sitzen. Leichte Unterhaltungslektüre interessierte ihn weniger.

Auch Gesang und Musik sind allezeit fleißig geübt und gepflegt worden im elterlichen Hause. Das kam besonders an den Sonntagabenden in der alten Heimat und bei den verschiedenen Familienzusammenkünften zum Ausdruck und wird auch bei allen Kindern und Großkindern so gehalten.

Gott hat das Werk des Verstorbenen reichlich gesegnet. Er hatte allezeit sein gutes Fortkommen und ein gutes Heim, was hier in Coaldale, in den ersten Jahren die wenigsten Siedler hatten. So konnte er viele Jahre der Gastwirt der Ansiedlung sein, bei dem durchreisende Prediger und andere Gäste stets ein bequemes Absteigequartier fanden. Auch sonst machten Freunde und Nachbarn gern Gebrauch von der Gastfreundschaft der Eltern. Unser l. Arzt, Dr. Epp, hat wohl selten auf einer Geburtstagsfeier gefehlt. Nun kann er ihm nur noch das letzte Geleit geben, ehe er Coaldale verläßt und nach B. C. geht.

Unser Vater hatte eine besondere Gabe, eine Gebetsversammlung oder einen Familienkreis im Gebet zu leiten, nun wird er uns in den sonntäglichen Gebetsstunden fehlen.

Er ist wohl nie ernstlich krank gewesen, ist auch nicht an einer Krankheit, sondern an Altersschwäche gestorben. Aber es ging ihm wie dem Altvater Isaak und dem 98 Jahre alten Eli: seine Augen wurden dunkel, daß er nicht sehen und nicht lesen konnte und sein Gehör wurde auch immer schwächer, so daß er sich mit seinen Besuchern nicht mehr so gut unterhalten konnte wie früher, und das bedrückte ihn oft.

Rührend war immer seine herzliche Dankbarkeit für jede erwiesene Gefälligkeit und Nachfrage. Er hat uns Kinder darin oft beschämt: wie war es doch verschwindend wenig, was wir ihm tun konnten, nachdem er die Farm abgegeben hatte, ein Vergleich zu dem Vielen, was er uns alles getan.

Doch still, er ruht, er ist am Ziel.

„Wie sie so sanft ruh'n
Alle die Seligen,
Die mutig kämpften den großen Lebenskampf.
Wie sie so sanft ruhn in den Gräbern
Bis sie als Sieger erwecket werden!
O, wenn auch wir ruhn wie all die Seligen,
Auch wir bestanden den schweren Lebenskampf.
Dann wirst, Erlöser, du uns rufen
Aus unsern Gräbern zur Siegesfeier!"

Brief.

„Für Isaak Siemens, früher New Brigden, ist ein Brief aus Rußland in der Postoffice zu haben."

Mr. D. Wiens, Box 48,
New Brigden, Alta.

Offener Brief:—

Einen Gruß der Liebe und warmen Erinnerung senden die in diesem Schreiben genannten Personen allen lieben gewesenen Sagradowern in der Zerstreuung hin und her. Die den Gruß senden sind: Aron A. Janzen, Coaldale, Alta., Peter H. Boldt und Frau Aganetha; Johann D. Köhn und Frau Maria, Heinrich H. Boldt und Frau; Jakob B. Hamm und Frau; Peter H. Fast und Frau; Johann G. Bargen und Frau; Ab. J. Köhn und Frau; Aron J. Janzen und Frau; Johann J. Rempel und Frau und J. J. Wiens und Frau. Die meisten von diesen Personen sind gewesene Alexanderfelder, gegenwärtig wohnhaft im Fraſertal, in den mennonitischen Ansiedlungen Yarrow, Arnold, Summas, Sardis.

Wir waren am 30. März versammelt bei Geschw. Peter H. Boldt in Chilliwack, B. C. Bei dieser Gelegenheit wurde uns das Wort 1. Mose 32, 11 noch einmal wieder teuer, denn der Herr hat schon vor 20 Jahren uns mächtig ausgeführt aus dem Lande des Elendes und wir durften hier in Kanada volle Glaubensfreiheit genießen. Mit tiefer Dankbarkeit dachten wir an diese große Wunder.

In Ebräer 13, 3 sagt der Schreiber: „Gedenket der Gebundenen als die Mitgebundenen, und derer, die Trübsal leiden, als die ihr auch noch im Leibe lebet." Auch wir gedachten derer in besonderer Weise und möchten ihnen noch das Wort aus Psalm 68 zurufen: „Wir haben einen Gott, der da hilft"....

Es wurden noch 2 Briefe verlesen. Der eine war von der Schwester des Br. Jakob B. Hamm, Anna, Frau A. H. Fast, die in Deutschland ist. Der andere von Frau Isbrand Warkentin, geborene Tina Klassen. Sie ist eine Schwester an Frau Peter H. Fast. Sie schreibt aus der russischen Verbannung. Mit ihr sollen dort auch die beiden leiblichen Schwestern Sarah und Getruda, geborene H. Janzen sein. Die ersten ist Frau B. B. Hamm und die zweite Frau Peter J. Köhn.

Aus Dankbarkeit für unser Wohlergehen wurde das Lied gesungen: „Laßt die Herzen immer fröhlich und mit Dank erfüllet sein." Im Blick auf die gegenwärtige Weltlage sangen wir „Sich're Endeszeichen." Und auch das Lied „An dem schönen goldnen Strand wirst du mich an Jesu Hand wiederseh'n" wurde gesungen.

So haben wir an Euch, Ihr Lieben in der weiten Ferne, gedacht. Wir beten für Euch alle um Kraft zum Durchhalten im Glauben bis zur Stunde Eurer Erlösung. Wir grüßen alle Schwergeprüften mit Ps. 126.

Euer im Herrn J. J. Wiens.

Brüder in Not. . .

Ein Brief aus der Verbannung.

Gesund sind wir, ich bin mit unserm Jüngsten allein geblieben. Rudolf ist 11 Jahre. Annie und Albert wurden 1942 mobilisiert in die Arbeiterarmee, müssen im Walde arbeiten. Mein l. Johann ist schon 8 Jahre nicht mehr in unsrer Mitte und wir wissen nicht, ob er noch am Leben ist. So muß ich sehen wie alles wird, und wie wir zum Winter fertig werden. Ueber Arbeitslosigkeit habe ich nicht zu klagen. Habe vorige Woche den Leuten geholfen mit dem Heu, um etwas zu verdienen. Habe 2 Ziegen, 7 Hühner. Kartoffeln und Gemüse habe ich mein eignes, und davon leben wir. Weil ich keinen Arbeiter bei mir habe, so bekomme ich weiter nichts, als 300 Gram Brot.

Mache jetzt Futter für die Ziegen, und vom 1. Sept. gehts ans Kartoffeln ausgraben, denn bald fängt es an zu frieren. Der Winter ist hier so lang, der Sommer so kurz!

Tante Schulz, (geb. Lena Braun) war eben hier bei mir und ich las Ihr deinen Brief vor. Sie bestellte sehr zu grüßen, besonders unsern Cousin Gerhard Braun, (Hepburn). Sie ist auch ganz allein geblieben. Onkel Schulz ist zuhause gestorben anno 1945, und ihre Söhne David, Gerhard und Herbert, die sind alle drei gestorben in der Arbeitsarmee.

Und deine l. Mama lebt noch? ich kann mir sie noch gut erinnern; Wie alt ist sie? Ich bin geboren 1897 den 14. März. Meine Schwester Anna lebt noch und schrieb jetzt wieder, hatten uns schon einmal verloren. Die Schwester hat auch schon viel durchgemacht, Ist mit ihren drei Mädels zusammen. Ihre zwei Söhne und ihr Mann sind auch weg, er war ein David Görzen, meines Mannes Cousin. Schwester Mariechen, (geb. Koop,) soll in Polen gestorben sein. Ihr Mann war ein Johann Rahn, ist auch weg. Alle unsre Erlebnisse zu beschreiben würde zu viel Zeit brauchen. Oft will der Mut sinken und wir rufen, wie lange? Und wenn wir nicht noch hätten, was uns ist vor Jahren gelehrt, dann wären wir schon verzweifelt. Das Buch habe ich noch, aber zum Singen fehlt mir der Mut. Ich habe die Harfe an die Weide gehängt. Aber Sein Wort bringt uns Trost, wenn wir Wege gehen, die uns nicht gefallen. Schw. Tina, die habe ich schon lange nicht geschrieben. Will mal wieder versuchen und an sie schreiben.

Nun einen herzlichen Gruß an alle, alle, Verwandten und Bekannten. Möchten wir uns doch bald Wiedersehen!

Eure Euch liebende
Neta Görzen.

Eingesandt von Margareta Siemens, R. R. 1, Box 634,
Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Die mennonitische Hochschule in Coaldale, welche bald ein Jahr gearbeitet hat, nimmt Anmeldungen von Schülern fürs nächste Schuljahr entgegen. Mit der Anmeldung möchte man doch $10.00 Anzahlung mitschicken, welche später als Schulgeld angerechnet werden. Falls der Schüler aus triftigen Gründen nicht kommen kann, werden die $10.00 retourniert. Es werden in unsrer Schule die Grade 9, 10, 11 und 12 unterrichtet, sowie Deutsch und biblische Fächer.

Mit allen Anmeldungen und Erkundigungen über Schulgeld, Kost und Quartier wende mit sich an den Sekretär Dietrich Matthies, Coaldale, Alberta.

Das Komitee.

Alte Adresse: Box 13, Gem, Alta.
Neue: 315 Prairie Central Rd., R 1, Chilliwack, B. C.
J. P. Dörksen.

Programm für die Provinzialkonferenz der Mennoniten Brüdergemeinden von Manitoba,

abzuhalten den 6. und 7. Juni, 1947, in der M. B. Kirche zu Morden, Man.

Beginn um 10 Uhr morgens am 6. Juni.

1. Einleitung von dem Leiter am Orte.
2. Wahl der Konferenzleitung.
3. Vorstellung des Programmes.
4. Zeiteinteilung.
5. Die Innere Mission.
   (1) Bericht von den Stationen.
   (2) Berichte von den Arbeitern.
   (3) Bericht von dem Inneren-Missions-Komitee.
      a) Prediger Konferenz.
      b) Bibelbesprechungen.
      c) Evangelisation.
   (4) Kassenbericht.
   (5) Empfehlungen des J. M. K.
   (6) Wahl von zwei Kom. Mitgliedern. H. P. Töws, J. P. Epp scheiden aus.
6. Randmission.
   (1) Bericht vom Komitee.
   (2) Bericht von den Arbeitern.
   (3) Empfehlungen des Komitees.
   (4) Wahl des Komitees. Alle waren nur auf ein Jahr gewählt.
7. Bericht von dem Sonntagsschulkomitee. Rev. B. B. Fast.
8. Bericht über die Jugendarbeit. H. F. Klassen.
9. Bericht von der Gesangessache. J. Wedel.
10. Die Stadtmission.
   (1) Bericht vom Komitee.
   (2) Bericht von den Arbeitern.
   (3) Der Kassenbericht.
   (4) Empfehlungen des Komitees.
   (5) Wahl von zwei Komiteemitgliedern Br. J. P. Epp und J. P. Riediger haben ausgedient.
11. Die Konferenz-Bibelschule in Winkler.
   (1) Bericht von dem Direktorium.
   (2) Kassenbericht.
   (3) Empfehlungen des Komitees.
   (4) Wahl von drei Mitgliedern im Direktorium. Br. D. D. Dürksen, H. Enns und J. Voth treten aus.
12. Bericht über das Bibelcollege. Br. J. B. Töws.
13. The Christian Preß. Bericht Br. H. F. Klassen.
14. Die Inkorporation. Wahl von drei Komiteemitgliedern. Die Br. C. F. Klassen, John Unruh, und A. Kröker haben ausgedient.
15. Die Dienstfrage.
   (1) Bericht.
   (2) Kassenbericht.
   (3) Wahl eines Kassenführers.
16. Das Hilfswerk.
17. Wahl eines Kassenführers und Konferenz-Schreibers.
18. Wahl der Rechnungsrevisoren.
19. Wahl eines Fürsorge-Komitees.
20. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
21. Eingereichte Fragen.
22. Laufende Fragen.

Anmerkung.

(a) Freitag abends Ansprache und eine Besprechung über das Thema: „Die Innere Erneuerung der Gemeinde" Eph. 4.

(b) Jedem Komitee und Berichterstatter wird die ihm zuerkannte Zeit zugesandt werden, wie auf der letzten Konferenz beschlossen wurde.

Konferenzschreiber, A. A. Kröker.

---

neuer Mensch—ein Art „Typus sowjetikus." Dem Glauben und religiösen Leben der Alten stand er meist gleichgültig gegenüber, wenn er auch keineswegs der bolschewistischen Weltanschauung huldigte, so neigte er doch zu Liberalismus und Rationalismus; vor allem beschäftigte ihn die unmittelbare Gegenwart und die nahe Zukunft. Er war diesseits gebunden.

Das Ende der Siedlungen kam mit dem Rückzug der deutschen Truppen. Die deutschen Bauern wurden vorher evakuiert. Selbstverständlich wird bei dem oft sehr raschen Rückzuge die eine und der andere dort geblieben sein. Und viele, die bis ins Reich kamen, wurden hier von den russischen Besatzungstruppen ereilt und nach dem Osten zurückgebracht. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie nicht in die alten Heimatdörfer gekommen sind.

Ich habe es nicht selbst gesehen, aber es ist mir berichtet worden, das manche von den deutschen Dörfern von dem Rückzug von den deutschen Truppen zerstört wurden, so beispielsweise Halbstadt. So muß man mit tiefem Schmerz feststellen: unsere Siedlungen in der Ukraine und der Krim existieren nicht mehr. Zusammen mit dem deutschen Reich sind sie untergegangen. Dies Beispiel zeigt, wie das Schicksal einer Volksgruppe trotz großer räumlicher Entfernung doch eng verknüpft ist mit seinem Muterland. (?Red.)

Unsere Bauern, die jene rund ein halbes Jahrtausend alte Tradition der Wehrlosigkeit sorgfältig gehütet und den Krieg mit Bestimmtheit abgelehnt hatten, wurden dennoch ein Opfer eines der furchtbarsten Kriege der Geschichte. Versuchen wir hierzu einen biblischen Standpunkt zu gewinnen, so können wir nur sagen: Des Herrn Wege sind unbegreiflich.

Für uns alle aber ist es ein großer Trost, zu wissen, daß in den Urwäldern Paraguays und Brasiliens und auf den weiten und fruchtbaren Ackerflächen Kanadas fleißige Hände am Werk sind; sie schaffen in nur friedlichen und nur dem Frieden dienenden Geist. Und das alte Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl tut sich auch heute kund in tätiger Hilfsbereitschaft. Das Ausmaß der Opfer- und Hilfsbereitschaft ist zugleich der Maßstab für unser Verantwortungsgefühl gegenüber unserer Geschichte.

(Evtl. Zuschriften an den Verfasser, bitte zu richten per Adresse: P. B. Krahn, Box 442, Altona, Manitoba.)

Eine freundliche
Einladung an Durchreisende
zu unseren sonntäglichen Gottesdiensten

Morgens
9:45 Sonntagsschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte." Psalm 119, 105.

Sued-End M.B.-Gemeinde

Winnipeg — (Ecke William und Juno) — **Manitoba**

(Fortsetzung von Seite 1—4.) sere Eltern hatten noch Verbindung, aber die sind tot.

Wenn unsere Not noch groß ist, besonders in diesem Winter, da wir kaum noch Schuhzeug, schlechte Kleidung, keine Betten, keine warme Stuben und nur wenig zum Essen haben, so wollen wir das gern ertragen, weil wir auf Gott vertrauen und Er wird alles zum guten Ende führen.

Günther Fieguth, (24a) Sörup, Angeln, Germany, Britische Zone, Schleswig-Holstein.

(Er bittet um eine Bibel und die Rundschau. Wer bezahlt für ihn? — Red.)

Anläßlich eines mehrtägigen Dienstes im Flüchtlingslager Burgdorf b/Celle, in Hannover, besuchte ich auch die Witwe Warkentin und ihre Kinder in der Baracke. Bei der Unterhaltung zeigte sie mir u. a. auch die „Mennonitische Rundschau", das mir sehr gut bekannte und liebgewesene Blatt, das ich viele Jahre hindurch in Warschau regelmäßig gelesen habe. Durch die Kriegsverhältnisse ist es mir aber seit langem nicht mehr zu Gesicht gekommen. Der Anblick dieses Blattes war für mich wie ein angenehmer Gruß der Mennonitischen Gemeinschaft aus Kanada; habe ich doch während meiner 3-jährigen Verbannung anläßlich des ersten Weltkrieges in Rußland, besonders im Süden Rußlands, sehr viel unter den mennonitischen Geschwistern als Evangelist gearbeitet, desgleichen auch im früheren Polen und einen sehr großen Bekanntenkreis unter diesen lieben Geschwistern gehabt.

Nun möchte ich meinerseits freundlichst bitten, wenn es möglich wäre, doch auch mir dieses Blatt regelmäßig zuzuschicken. Noch kann man ja von hieraus nicht dafür zahlen, aber vielleicht findet sich einer meiner alten Freunde, denen es eine Freude wäre, mir das Blatt zu schicken. Von Herzen gern würde ich wieder die Verbindung mit den mir bekannten Geschwistern aufnehmen.

Nach Beendigung des Polenfeldzuges sah ich mich genötigt, von Warschau nach Lodz überzusiedeln und von dort mußten wir im Januar 1945, sozusagen in letzter Stunde bei großer Kälte und Schneesturm mit Pferdefuhrwerk fliehen. Die Schrecken und Nöte dieser Tage auf der Landstraße unter feindlichem Feuer und mancherlei Bedrängungen werden uns immer unvergeßlich bleiben. Doch der Herr zog mit und half uns mit Seinem starken Arm. Von meinem Verlagshaus in Warschau ist nichts mehr übrig geblieben. Bereits 1941 wurden mir für Rm. 15,000.—Bücher beschlagnahmt und etwas später 6000 russische Bibeln im Werte von etwa Rm. 30.000.—; alles wurde vernichtet von der Gestapo.

Einstweilen wohne ich jetzt mit meiner Familie, die Gott ebenfalls wunderbar bewahrt hat, hier in Uslar, von wo aus ich als Evangelist weiter arbeite und versuche, nach besten Kräften den unzähligen Flüchtlingen aus dem Osten zu dienen und deren besondere Not zu lindern. Ueber allem aber steht voran die weitere Ausbreitung des Evangeliums.

Von Herzen sehr wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie meine jetzige Anschrift in der „Mennonitische Rundschau" veröffentlichten; denn ich glaube zuversichtlich, daß ich dadurch wieder mit vielen lieben Geschwistern in Verbindung treten kann.

Wäre es vielleicht möglich, durch Ihre gütige Mithilfe die Adresse von Bruder John J. Neufeld zu erfahren, falls er noch am Leben ist? Ich danke im voraus herzlichst für jedes Entgegenkommen Ihrerseits. Ich habe s. Zt. in Warschau das Manuskript „Siehe, der Bräutigam kommt!" in Buchform herausgegeben, von Br. Neufeld, und zwar in deutscher und russischer Sprache und hätte sehr gern wieder mit diesem Bruder Verbindung.

Ihnen Gottes reichsten Segen in der Arbeit wünschend, danke ich Ihnen im voraus herzlichst für alle Bemühungen und verbleibe, im Herrn verbunden,
mit brüderlichen Grüßen Ihr
B. Götze, (20) Uslar, Sotling, Stiftstraße Nr. 8, Krs. Northeim, Bez. Hannover, Britische Zone, Deutschland.

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street,** und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.,** Winnipeg.

An Dich, lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.

Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

Moderne Hühnerfarm

zu verkaufen in B. C.,

inmitten der mennonitischen Ansiedlung, gegenüber der mennon. Hochschule und der M. B. Kirche, 2 Meilen westlich von Abbotsford,

auf 31.2 Acres Land mit folgenden Gebäuden:

1)—**Modernes 5-Zimmer Wohnhaus, stukkaturt.**
2)—**4-Zimmer Wohnhaus für Arbeiter.**
3)—**Hühnerstall 24 × 194.**
4)—**Hühnerstall 26 × 74.**
5)—**2-stöckiger Hühner- und Kuhstall 28 x 74.**
6)—**Geräumige Garage.**

Diese Häuser sind fast neu und haben alle Wasserleitung von elektrischer Pumpe.

Preis....$31,500.00

•

Diese Wirtschaft kann auch mit vollem Besatz und Viehbestand verkauft werden. Dazu gehören:

7 elektrische Brutmaschinen von 20100 Eier Kapazität.
„Avery" Traktor auf Gummi, Disk, Pflug, Egge, Trailer.
9 „Brooder"-Häuser mit Oefen. „Shelters".
Eine eigene Kraftanlage liefert im Notfalle die Elektrizität.

Preis....$40,000.00

Um jegliche Auskunft wende man sich an

Is. NEUFELD,
c/o Abbotsford Brokerage & Realty Company
Abbotsford, B.C.

Briefe in der Rundschau: zu haben.

Nr. 90 — von Martin Schierling aus Tiege, Rußland, jetzt in Deutschland. Seine Frau ist eine Tina Boschmann. — An G. G. Klassen, Steinbach, Manitoba (ist nicht da — Red).

Ein Tag in Yarrow.

Das war ein reichbesetzter Tag, aber auch ein segensreicher. Am Vormittage durften die ersten Geschwister aus Europa in unserer Mitte begrüßt werden. Wir freuten uns mit den Geschwistern Quapp und dankten dem Herrn von ganzem Herzen dafür, daß sie nun da sind; die ersten von den Tausenden, um deren Herüberbringung so lange und soviel gebetet worden ist. Schon am Sonnabend Abend stiegen in unserer Gebetsversammlung warme Dankgebete zum Herrn aller Herren empor, und herzliche Bitte und Fürbitte für Euch alle, die Ihr noch auf diesen schönen Tag der Landung in unserer Mitte, oder sonstwo bei Angehörigen, wartet. Habt Mut, habt Vertrauen, der gute Herr wird auch das weitere Bitten um Eure Herüberbringung erhören! — Als Willkommengruß las Br. Bartsch, im Namen der großen Versammlung den neuangekommenen Geschwistern Quapp den 126 Psalm vor. Darauf gab der junge Bruder Jacob Quapp ein kurzes, warmes Zeugnis für den Herrn. Die Schwestern Quapp wurden gebeten, aufzustehen, da die Versammlung die Schwestern auch gern sehen wollte. Darauf sang der Gemeindechor das Lied: „Auf Adlers Flügeln getragen übers brausende Meer der Zeit", worauf dann zweimal nacheinander aufgefordert wurde, von der ganzen Versammlung das Lied „Keiner wird zu Schanden" zu singen. Br. Dav. Quapp, der Bruder zu den Geschwistern, sagte, daß eben dieses Lied auf Anregung ihres Vaters viel von ihnen gemeinsam daheim gesungen worden sei.

Für 2 Uhr am Nachmittage war Br. C. F. Klassens Bericht angesagt. Es war noch nicht 1 Uhr, als schon die Autos den Hof am Versammlungshause zu füllen begannen. Vorher hatte man gebeten, alle Autos im Radius von einer Meile zu Hause zu lassen. Trotzdem schätzte man die Zahl der Autos auf etwa Hundert.

Buecher:

Helene Christaller:
Meine Mutter $2.20
Als Mutter ein Kind war 1.90
Das Blaue Haus 1.90
Peterchen 1.90
Berufung, geb. 2.35
Weg ins Leben 1.65
Ida Morf:
Irene 2.25
Gerh. Rasmussen:
Kläffende Hunde 2.25
Marg. Schwab:
Menschen ohne Heimat ...... .90
Niklaus Bolt:
Begegnung mit der Bibel 1.35
Daisy auf der Gemmernalp.. 1.30
Wege und Begegnungen 2.75
J. Fr. Cabrieres:
Booker Washington 2.05
R. Liechtenhan:
Paulus 1.25
J. Reinhart:
Heinrich Pestalozzi 2.40
H. M. Stanley:
Mein Leben 1.60
R. E. Stickelberger:
Der schiefergraue Eingel ...2.00
Hans Löw:
Männer eigner Kraft 1.15
Dora Schlatter:
Reine Blumen .... .25
Unsere Vorbilder 1.15
Heinrich Frick:
Das Evangelium und die Religionen .... .60
Walter Lüthi:
Die kommende Kirche (Proph. Daniel) 1.40
Johannes, Lwd. geb. 2.75
Johannes, brosch 1.95
Adolf Maurer:
Woher-Wohin? 1.90
Dora Rappard:
Mutter 2.80
Heilige Woche .... .85
Sprich Du zu mir 3.40
Frohes Alter 2.35
Carl Stuckert:
Kraftquellen 1.75
Charakterlinien 1.75
Die Propheten Israels 1.05
J. Ziegler:
Meines Sohnes „Ja-aber" .. .60
Friedrich Graber:
Der Glaubensweg des Volkes Gottes 3.95
Emil Brunner:
Unser Glaube 1.40
Saat und Frucht 1.50
Die politische Verantwortung des Christen .... .55
Theodor Bovet:
Vom Stand des Christen in der Welt 2.00
Wm. Hoch:
Herodes (Weihnachtsspiel) .... .65
Markus Hauser:
Des Christen Bereitschaft auf das Kommen des Herrn .... .85
Jost-Suter:
Die Entrückung .... .55
Lebensbilder von Gottesmännern:
Menschen, die den Ruf vernommen 1.00
Menzies:
Reiseführer vom Tode zum Leben .50
Daniel Schäfer:
Wo sind unsere Toten .... .25
Brunnquell-Büchlein .... .40
Zürcher:
Steinerne Zeugen 1.35
Wm. Schlatter:
Allversöhnung .... .50
Unser Dienst am biblischen Gotteswort .... .80
Max Ronner:
Das Dunkel der Welt im Lichte des göttlichen Wortes 1.75
Dostojewsky:
Der Großinquisitor 2.00
Paul Vogt:
Not und Rettung 1.45
Erich Schick:
Psychologie und Heiliger Geist ...70
Maria Bürig:
Unsere tägliche Arbeit im Lichte der Heil. Schrift 1.10
Sam Keller:
Schleudersteine 2.40
Stucki:
Oberlin, geb. 1.50
L. Hofacker .... .65
Murray .... .90
Frohnmeyer:
Kinderland .... .50
Lebensgarten .... .40
Otto Funke:
Vademekum 2.95
Andere Bücher von O. F. 2.25
S. Limbach:
Zwölf kleine Propheten, geb. 2.—
Zwölf kleine Propheten, kart. 1.50
Wegweiser .... geb. 1.65
Weltgeschehen .... .65
Schlaglichter .... .30
Weites Land 1.50
G. Fankhauser:
Bolzen & Pfeile 1.30
Wedelemacher 2.15
Gleichnisse 1.30
Religionsunterricht .... .25
Nicht vergeblich .... .20
Himmelbach 2.15
Wachsendes Volk 1.30
Kalepin 1.30
Voraussetzungen .... .50

E. Zeller:
Andachten für Kinder 1.00
Lichtlein am Wege 1.00
Worte an Kinderherzen 1.15
Große Freude 1.00
Gottes Brünnlein 1.00
Weisheit der Alten 1.30
L. Sulger:
Göttliche Durchhilfe im Alltag 1.95
K. L. Schmidt:
Johannes-Apokalypse .... .75
H. Schwendimann:
Erhörliches Beten .... .75
E. Schick:
Großfürsten Elisabeth von Rußland .... .50
B. Rechenberg:
Mutterliebe-Mutterleid 1.30

Menno Simons'
Lebenswerk kurz dargestellt von Dr. Corn. Krahn. Es ist das rechte Buch für manchen, der nicht die wissenschaftlichen und umfangreichen Bücher studieren kann, aber doch etwas von dem Manne Gottes wissen möchte, der am meisten dazu beitrug, daß die Taufgesinnte Gemeinde in schwerer Zeit gesammelt wurde und erhalten blieb. Preis....... .35

Die letzte Gelegenheit —
Liederschatz
für Sonntagsschulen zu erwerben. 121 deutsche christliche Lieder mit Noten; ein wirklicher Schatz....85

Liedersammlung.
247 christliche Gelegenheitslieder (Mission, Feste, Tageszeiten, Hochzeiten, Geburtstage, Kinderfeste Tischlieder u.a.m.) Kleines Taschenformat; gebunden; sehr nützliche Sammlung. .... .35

Aus meinem Tierbuch
von Adolf Portmann
....ein Vogelei, der Ruf des Kuckucks, die Feder eines Hähers, ein Hirschgeweih, eine Libelle oder eine Schwalbe geben dem Verfasser Anlaß, uns mit größter Anschaulichkeit immer tiefer in die Wunder der Schöpfung hineinzuführen.
Leinen $2.50

Hin zu Gott!
Gedichte von Niklaus Bolt.
Der Dichter versucht in diesen Versen nicht in erster Linie Empfindungen auszudrücken und Bilder zu gestalten, sondern das in der Tiefe Wogende heraufzuheben in die Klarheit des Erkennens und des wissenden Kämpfens. Leinen $1.00

Sprich Du zu mir
Das Beste für Hausandachten.
Leinen 3.40

Das unbeschriebene Gesicht
von Anna Richli,
Erzählung aus der Zeit der Wiedertäufer. Sie gibt uns das erhebende Gefühl, daß durch alle Intrigen unter religiösem Vorwand und in alle menschliche Abgründe der Bosheit ein erlösendes Licht des Himmels scheint. Leinen...... .95

Bienlein und seine Tiere,
von Gustav Renker.
Dieser große Tierfreund und Kenner schildert die Erlebnisse seines Töchterchens „Bienlein" mit ihren geliebten Tieren. Das Buch richtet sich an Erwachsene, die Kindern daraus erzählen oder vorlesen können. Leinen 1.35

„Düß"
von Rudolf Tavel.
Eine Pfarrergeschichte.
Leinen .... .90

Das Aufgebot
von Nelly Zwicky.
Die kraftvolle Erzählung ist unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse geschrieben, handelt aber von der Zeit vor und nach Kriegsausbruch anno 1914. Leinen .... .90

Gott und Dein Kind.
von Haus Wegmann,
Als Gott euch ein Kind gab, hat er euch zu einer Aufgabe berufen, die edler und vernehmer als alle irdischen Aemter und Berufe ist. Hüter und Heger eines göttlichen Werkes sollst du sein. Broschürt...... .65

Die Christusbotschaft und der Staat.
von Emil Brunner.
Wir müssen unterscheiden zwischen der kirchlichen Mission in der Welt und kirchlichen Kooperation mit der Welt. Broschürt....... .45

Das stille Land.
von Gustav Renker.
Eine Geschichte, wie ein Offziier mit Hilfe guter Freunde wieder seine Heimat entdeckt. Leinen....... .90

Bibeln und Testamente:
Luther, Ledereinband, Goldschnitt 7.50
Luther, Leineneinband 2.50 u. 1.75
Neues Testament und Psalmen .60
Illustrierte Kinderbibel, gebunden 2.00
Illustriertes Kinder-N. Test., kartoniert .... .85
Illustriertes Kinder-A. Test., kartoniert .... .85
Calwer:
Biblische Geschichten, Lateinschrift, gebunden 1.25

Versand portofrei.

The CHRISTIAN PRESS Ltd., 672 Arlington St., Winnipeg, Man.

— Gegründet anno 1887 —

Pemberton Realty Corporation Limited

418 Howe Street, Vancouver, B.C., Canada.

Diese Gesellschaft spezialisiert sich schon seit mehr als 60 Jahren im Verkauf von Farmland und Häusern in ganz British Columbia.

Um den Kunden die besten Dienste zu leisten, hat die Firma an wichtigen Plätzen zuverlässige Vertreter angestellt.

Herr P. H. Reimer, Abbotsford, B. C., ist Vertreter für die Distrikte: Abbotsford, Matsqui und Sumas.

Um sicheren und befriedigenden Kauf und Verkauf wenden Sie sich bitte an

P. H. REIMER,
Pauline St. P.O. Box 203, Abbotsford, B.C.

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.

—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.

HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg E. Kurtz

Planen Sie
Farm, Haus oder Geschäft auf Ontario's wunderschöner Niagara Halbinsel
zu erwerben?
Dann schreiben Sie an, oder sprechen vor bei
ED. HARDER,
Vineland, Agent für Ontario.
C. Laberge, Realestate Broker
166 Niagara St.
St. Catharines, Ontario.

Bücher und Gelegenheitskarten

Deutsche Geburtstagskarten einzeln .... 10c.
1 Dose mit 12 schönen deutschen Geburtstagskarten $1.00.
Deutsche Karten für den Muttertag ..15c. und 10c. einzeln.
Englische Karten für den Muttertag .... 15c.
Englische Karten für verschiedene Gelengenheiten, 15 in einer Dose .... $1.00.
Englische Karten zur Silberhochzeit .... 25c.
Deutsche Karten zur goldenen Hochzeit .... 35c.
Frohe Botschaft ohne Noten
broschiert .... 20c.
gebunden .... 35c.
Heimatklänge ohne Noten ...45c.
(An Gemeinden billiger.)
J. Kröker:
Allein mit dem Meister...40c.
Verhüllte Segenswege ....85c.
Der verborgene Umgang mit Gott .... $1.00.
Otto Funke:
Wie man glücklich wird $2.75.
J. Spyri:
Vergessene Geschichten ..$1.60.
Chr. Roy
Ohne Gott in der Welt..25c.

Miss M. KROEKER,
129 Harriet St. Winnipeg.

Als der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, lud man in den Kellerraum, wo sich auch noch ungefähr 300 Hörer ansammelten, außer den vielen, die in den Gängen und auf den Treppen standen. Es waren mehrere Lautsprecher da. Wir weinten, jauchzten, dankten und flehten innerlich beim Anhören der wunderbaren Führungen Gottes in der Arbeit um die Rettung unserer so schwer geprüften Glaubensgeschwister. Wir folgten Br. Klassen durch die verschiedenen Flüchtlingslager, Regierungsinstanzen, bis auf die „Volendam" und ins Krankenhaus in London. Im Geiste gingen wir mit Euch, Geschwister, die Ihr die letzten Blicke auf eine Vergangenheit in Trümmer warft, der „Uralte Glaube", der unsern Vorvätern Mut gab, die weiten Steppen Südrußlands zu einer blühenden Heimat zu machen. „der ist gut genug" auch für Euch in Paraguay und Brasilien: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. Der Bericht nahm etwa 3 Stunden Zeit. Zuletzt wurde eine Kollekte für das Hilfswerk gesammelt. Dieselbe war reichlich, denn wir gaben willig.

D. Günther.

Todesbericht.

Laut Nachricht von meiner Schwägerin, ist mein Bruder Dietrich Wiebe in Deutschland am 22. März ds. J. gestorben und am 24. März begraben worden. Es diene dieses allen seinen Verwandten und Bekannten und, besonders, allen Sagradowern zur Nachricht. Für alle Leser der „Rundschau", die meinen Bruder nicht gekannt haben, bemerke ich, daß er der Dietrich Wiebe ist, welcher in einer kurzen Notiz in No. 40 der „Rundschau" vom 2 Okt. 1946 anmeldet, daß er seit 1945 eine Serie von Artikeln geschrieben hat, die uns alle interessieren würden.

Einzelheiten über seinen Tod sind uns noch nicht bekannt; ich schreibe vielleicht später mehr über diese Angelegenheit. Sein Alter war 76 Jahre. Mit dem Bekenntnis, daß auch sein Name im Himmel angeschrieben sei, ist er übergegangen in die Ewigkeit.

P. Wiebe,
Box 196, Vineland.
Ontario.

Mountain Lake, Minnesota.

Den 26. April, 1947.

Werter Editor und Leser!

Gestern hatte Schreiber dieses Gelegenheit, mit einem unserer Pionier-Einwohnern hier zu reden, der ihm miteilte, daß er und seine Gattin bereits über fünfzig Jahre Leser der „Menn. Rundschau" seien. Viele unserer biederen Alten sind nicht mehr vorhanden und eine andere Generation folgt ihnen nach. Andere Zeiten bringen oft auch andere Sitten mit sich, welches oft zu bedauern ist.

Hier in unserer Gegend ist der Frühling im Einzuge, obwohl ziemlich verspätet. Die ganze Natur ist durch die Witterungs Verhältnisse zurückgehalten worden. Unsere Farmer wären gerne schon aufs Feld gefahren, um die Saat für die kommende Ernte auszustreuen; kaltes Wetter und viel Feuchtigkeit waren aber hinderlich. Glücklicherweise ist man hier nicht an bestimmte Produkte gebunden, so daß die Ernte doch noch gut ausfallen kann.

Missionar A. A. Janzen und Gattin begaben sich auf die Reise nach Reedley, Calif. Sie gedenken sich dort etwa sechs Wochen aufzuhalten. Auf dem Wege wollten sie auch in Kansas und Nebraska anhalten.

Hier starb am 15. April Johann Buller, 79 Jahre alt, ganz unerwartet. In früher Morgenstunde ist er heimgegangen, welches seiner Familie und allen Freunden eine unangenehme Ueberraschung war. Am 19. Apr. fand sein Begräbnis von der E. M. B. Kirche aus statt. Der Verewigte stammt von Kleefeld, S. Rußland. Seine Gattin und vier Kinder überleben ihn.

Frl. Helena Dick fuhr nach Newton, Kansas von wo sie mit Schwester Kätie Dick eine Reise nach Californien und Oregon unternehmen will.

Die hiesige M. B. Gemeinde schließt diese Woche die speziellen Versammlungen, welche während der letzten zwei Wochen abgehalten wurden. Rev. J. J. Töws von Hepburn, Sask., brachte sehr gediegene Ansprachen. Die am Tage abgehaltenen Bibelstunden waren besonders wertvoll. Auch in der Allianzkirche schließen Sonntag abend spezielle Versammlungen mit Rev. Willis Alfors als Evangelist. In der Delft Mennonitenkirche beginnen Sonntag eine Reihe ähnlicher Versammlungen, die aber am 2. Mai zum Abschluß kommen. Rev. C. H. Dirks von Portland, Oregon, ist der Redner.

Kürzlich wurde mir ein Gruß von einem meiner früheren Schulkameraden von Kanada aus übermittelt. Ich bin immer froh, von alten Bekannten zu erfahren und möchte gerne von ihnen einmal briefliche Mitteilung erlangen. Ich darf und will meine liebe Gattin in ihrem gelähmten Zustand nicht verlassen und kann daher nicht Reisen machen; somit sind Nachrichten und Besuche von Freunden umso mehr geschätzt. Wir empfehlen uns Eurer ferneren Fürbitte.

Wilhelm J. Töws.

Zur Heimat.

Uns're Reise geht nach Hause,
Nach der Heimat droben hin
Ob auch Stürme uns umbrausen
Und umdüstern unsern Sinn.

Denn wir richten uns're Blicke
Dort nach Zions Frieden hin,
Ob auch Jammer hier uns drücket
Ringsum's dunkel werden will.

Voller Mühsal und voll Elend
Pilgern wir nach Zions Höhn,
Müde oft von all dem Ringen,
Hilf Du, Herr, uns aufrecht stehn.

Wenn die Stürme noch so brausen
Und das Wasser türmet sich,
Laß uns Herr auf Dich nur lauschen,
Zu dir sei mein Herz gericht't.

Alles, was mir Angst will machen,
Was mir droht und mich bedrängt.
Herr, Du kennest all die Sachen,
Der Du auch mein Leben lenkst.

Inniger will ich zu Dir beten,
Fester glauben, Herr, an Dich.
Wenn die Stürme mich umgeben
Hilfst Du, Herr, gewiß auch mir.

Gedichtet vom Flüchtling unserer Gruppe, Margarete Janzen,
Berel über Lebensstedt,
Land Braunschweig.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.

Schickt Eure
Filme
zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.
Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Bekanntmachung.

Von nun an, bitte ich alle Korrespondenz der Ont. Konf. der Menn. Brüdergemeinden, so auch unsere Privat-Angelegenheiten an folgende Adresse senden zu wollen:

D. J. Wiens, 324 Park St., Kitchener, Ont., und nicht wie früher, R. R. 3, Kitchener, Ont.

Gesangvortrag in Winnipeg.

Ein vereinigter Chor von Winkler, Altona und Nachbarorten, bestehend aus ungefähr 75 Sängern, mit Orchestra-Begleitung, unter der bewährten Leitung von K. H. Neufeld, Winkler, wird **Donnerstag Abend,** den **15. Mai, beginnend um 8 Uhr,** zwei schöne Oster-Kantaten (Oster-Psalm und König der Könige), welche schon in Altona, Reinland, Winkler und Boissevain vorgetragen worden sind, nun auch dieselben **in Winnipeg wiedergeben,** und zwar in der **Grace United Church, an Notre Dame und Garry Street.** — Im Einverständnis der Mennonitischen Jugendorganisation von Manitoba.

Verwandte und Freunde gesucht.

Franz Lehmann, Reelsen No. 53, bei Bad Driburg in Westfalen, Germany, sucht Abraham, Dietrich und Aron Rempel ausgewandert 1926—28 aus Chutor Rempel, Kaukasus.

Jakob Banman, Kronsthal, Ukr., jetzt Lager Treffling, Post Seeboden, Spittal a. d. Drau, Bar. 8, Kärnten, Austria, sucht seinen Bruder Bernhard Bannman, Blumenfeld No. 2 und Schönhorst, ausgewandert 1923.

Jakob Löwen, Halbstadt, Molotschna, jetzt Hörter, Wallpropromenade, Westfalen, Germany, (21a) sucht seine Onkel Heinrich und Johann Bergmann, aus Mariawohl, Halbstadt, Molotschna, ausgewandert über Amur, China, Japan, nach USA.

Abram P. Heinrichs, Gifhorn Hauptst. 59, (b. Beann), Hannover, Germany, (20), sucht seinen Schwager Martin Warkentin bei Grünthal, Manitoba.

Abram Johann Kröker, früher Sparrau, Kreis Halberstadt, Saporoschje, jetzt Schauen, Kreis Wernigerode a/ Harz, Ruß. Zone, Germany, sucht Vetter Korneluis H. und Peter H. Penner, ausgewandert 1924 aus Elisabethal, Kreis Halberstadt, Saporoschje, nach Kanada.

MENNONITE LIFE

Eine illustrierte Vierteljahresschrift in englischer Sprache. **Berichtet in Wort und Bild über die Mennoniten in allen Ländern.**

Die Aprilnummer enthält unter anderem fesselnde Berichte über die Mennoniten in Rußland und Mexiko.

"MENNONITE LIFE"
North Newton, Kansas, U.S.A.

Möchte meine
Farmerei
in Manitoba für eine in B. C.
vertauschen.
Um Näheres frage man bei A. A. Olfert, R.R.2., Box 87, Winkler, an.

Die
Robert's Co-op. Union sucht einen Verwalter
für ihren Kaufladen.
Gage ist gewisser Prozent vom Umsatz.
JACOB BROWN, SEC.
R.R. 1, Coghlan, B. C.

Wer ist Wer
unter den
Mennoniten

von Dr. A. Warkentin und Melvin Gingerich (in englisch). 366 Seiten gepackt voll Auskunft über Persönlichkeiten, Schulen. Anstalten, Zeitungen und anderer Einrichtungen unseres Volkes. Leinen, gebunden.
portofrei ....$3.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg.

Ein 45-Acres Anwesen
zu verkaufen

1 Meile westen und ½ Meile norden von Grünthal, Manitoba. Wohnhaus 22 x 26, Stall 16 x 24, Hühnerstall 14 x 28, Küchelhaus 10 x 12 Fuß. Alles gute Gebäude.— Genügend Weide für 4—5 Kühe.— Brennholz für mehrere Jahre.— Anzufragen bei

DAVID JANZEN,
117 Juno St., Winnipeg, Man.

Zwei Häuser zu verkaufen!

Jedes Haus hat unten 3, oben 2 Zimmer, moderne Küche, „Furnace"-Heizung, Elektrizität auch für Herd, Stadtwasser in Aussicht. Zisterne im Keller.

Eines davon in der Nähe der M. B. Kirche, eine Garage dabei, etwas Obstbäume und Himbeeren. Elektrischer Kochherd separat zu kaufen.

Um Näheres wende man sich:
P. B. DUECK
300 Edison Ave., N. Kilonan.

"GILSON" FURNACE

„Macht viel warme Freunde."

Möchtest Du ein
warmes, gemütliches Heim
haben, dann stelle diesen Sommer einen
"GILSON" FURNACE
in Dein Haus.

Es wäre ratsam, jetzt einen zu kaufen. Voraussichtlich werden die Furnace im Spätsommer und Herbst wieder knapp sein.

Größe und Preis mit Mantel:
18"................ $98.00
20"................ $116.50
22"................ $139.50
und andere Größen und alles Zubehör.

Schreibe bitte um weitere Information an
STANDARD IMP. & SALES CO.
78 PRINCES STREET WINNIPEG, MAN.

FARMS IN B.C.

Please send a free copy of "FARM LAND FACTS" to:—
NAME..........
ADDRESS..........
PROVINCE..........

Send this coupon for your FREE copy of our new 24-page illustrated booklet "FARM LAND FACTS." It tells the facts about all types of farming in B.C. . . . Climate . . . Markets . . . Soil . . . Best districts for all crops . . . A wealth of other interesting information. Mail the coupon to FARM LANDS DEPT.

H. A. ROBERTS, LTD., Real Estate, Vancouver, B. C.
"16 Branches in British Columbia"

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Noch eine Sorge hatte meine Tochter. Ich habe schon früher erzählt, daß, wenn unseres Volkes in den Kolonien zu viel wurde, daß das Land es nicht mehr fassen und ernähren konnte, unsere Vordermänner hinauszogen, neues Land kauften für unser junges, verheiratetes Volk, das dann dort ansiedelte und so in einem Zirkel das wiederholte, was unsere Vorväter taten, die aus Holland kamen. Um jene Zeit hatten die Vordermänner in Orenburg Land erworben und in Dörfer und Wirtschaften oder Lose eingeteilt. Auch mein Schwiegersohn hatte ein Los genommen. Das war schon vor einigen Jahren gewesen. Viele waren schon hingezogen und hatten angesiedelt. Meine Tochter aber, die nie bis über die Grenze unserer Dörfer hinausgekommen war, erschien die weite Reise und der Anfang unter ganz neuen Verhältnissen im Norden so unerträglich schwer, daß der bloße Gedanke daran sie lähmte. Daß ich nicht alle Tage ein wenig zu dir kommen kann, ich sterbe daran, klagte sie. Ich meine, wenn es so weit ist, falle ich um und bin tot. Nein, ich kann nicht. Und wenn wir auch ganz arm hier bleiben, was tut es? Schließlich nimmt ja jedes Leben einmal ein Ende. Warum soll man sich so sehr mühen, aus der Enge und Dürftigkeit zu einem besseren Los zu kommen, wenn doch das ganze Leben Mühsal und Vorbereitung für jene Zeit und jenen Ort ist, wo keine Tränen und keine Not mehr sein werden. Ich will auch nicht mehr murren, will nicht über die Armut klagen, zufrieden sein, wenn wir auch die allerärmsten sind und bleiben, nur diese furchtbare Trennung nicht. Kann uns denn die Armut an einem frommen Leben hindern?

Die Dürftigkeit in der Heimat erschien ihr schöner als möglicher Wohlstand in der kalten Ferne. Es war fast Todessehnsucht, die aus ihren Worten sprach. Ich aber, die ich nach den natürlichen Gesetzen dem Tode so viel näher stand als sie und gar oft diesem Ende aus der letzten Erlösung entgegenschaue, aus einem Leben heraus, das fast nur aus zerstörten Hoffnungen und unerfüllten Wünschen besteht, ich mußte ihr sagen, daß irdisches Streben und irdisches Vorwärtskommen nicht bloß Notwendigkeit, sondern Pflicht ist. Ich tat es nicht im Sinne des Drängens, wußte ich doch, daß ich an dem Schmerz der Trennung ebenso sehr zu tragen haben würde wie sie selber. Heute aber, nach dem unschuldigen Geplauder ihres Sohnes, der sich einen glücklichen Menschen genannt hatte, indem er sich für die Zukunft seines Lebens in die ärmste Schicht einreihte, war mit einem Schlage ihr Entschluß gefaßt. Sollte ihre Bescheidenheit, ihre Demut, ihre Frömmigkeit nur das eine Resultat haben: ihre Kinder zu zuverlässigen und gehorsamen Dienstboten reicher, rücksichtsloser Menschen heranzubilden? Nein! Jetzt müssen wir gehen, sagte sie entschlossen. Und gerade in der Stunde, in der ihr Kind so demütig verzichtete, faßte die Mutter einen Vorsatz, der ihrem ganzen Leben eine Wendung geben sollte. Sie beschlossen nun, früh im Frühjahr nach Orenburg zu ziehen, um dort schon Sommergetreide säen zu können. Nachdem der Entschluß gefaßt war, den wir unter den gegebenen Verhältnissen alle für das Richtige halten mußten, konnten wir uns nun ganz der Trauer und der wehen Abschiedsstimmung hingeben, die merkwürdigerweise, indem sie die Tränen löst, zugleich eine Tröstung eigener Art zu bringen pflegt. Jetzt kam sie noch öfter zu mir in die Eckstube, gegen Abend, morgens, nachmittags, so oft sie ein Zeitchen erübrigen konnte, um sich bei mir auszuweinen. Indem sie weinte, konnte sie doch sagen, daß sie jetzt froh zu ihrem Entschluß sei. Ich will auch nicht mehr verzagen, sagte sie, will nicht mehr klagen, nicht mehr traurig sein, aber nicht wahr, Mutter, das bleibt doch wahr, daß wir in das schwärzeste Dunkel hineinfahren? Dort sollen wir vielleicht die größte Hälfte unseres Lebens zubringen. Und kein Mensch in der ganzen Welt kann uns sagen, was diese Zukunft für uns birgt.

Die Vorbereitungen zur Abreise begannen. Wieder, wie schon damals bei der ersten großen Auswanderung nach Amerika, wurden in Gerhards Werkstube die Kasten gemacht. Tagelang packten wir. Endlich war es so weit. Die Kasten wurden vernagelt, verschnürt und auf den Bretterwagen geladen. Ich sehe es noch vor mir, wie mein Bruder Gerhard um den Wagen geht mit einem Strick, und die Kasten festbindet. Die Möbel wurden auf dem Leiterwagen in Stroh verpackt. Janzens hatten zwei Eisenbahnwagen gemietet und nahmen ihr ganzes Haus- und Wirtschaftsinventar mit Pferden und Kühen mit. Gerhards Söhne, Gerhard und Jakob, die beide schon erwachsene Männer waren, sollten mit dem beladenen Wagen vorausfahren, ich fuhr mit den Kindern im gepolsterten Verdeckwagen nach. Wie weh dieser Abschied tat, das kann ich in Worten nicht sagen. Nur wer ähnliches erfahren hat, kann es mir nachfühlen. Wie es meinen Kindern in Orenburg ging, will ich später erzählen.

Schon wiederholt habe ich das traurige Los meiner Tochter Mariechen erwähnt. Von ihr will ich jetzt erzählen. Um die Zeit, von der ich spreche, war sie 24 Jahre alt. Ihre Schwester Netchen war schon verheiratet und nach Schostack gezogen. Eines Tages, als ich gerade in der kleinen Stube saß, kam Mariechen und meldete, daß da ein Mann an der Vordertür stehe, der mich sprechen wolle. Ich ging hinaus. Da stand ein Mann in einem dürftigen Ueberrock, ein längliches Eßkörbchen in der Hand, eine wollene Halsbinde um den Hals. Er mochte ungefähr 40 Jahre alt sein. Er fragte, ob er bei uns ausspannen und nächtigen dürfe, er sei Warkentin von Brasel, meines verstorbenen Mannes Vetterskind. Natürlich durfte er das. Er spannte aus, führte sein Pferdchen in den Stall und kam durch den Gang in die Küche. Mariechen nahm ihm den Ueberrock ab, stellte ihm eine Waschschüssel mit Wasser auf einen Stuhl, Seife daneben, ein Handtuch über die Stuhllehne gehängt. Er zog den Rock aus, den er über die Klinke der Tür hängte, die in den Gang zum Stall führt, krempelte sich die Aermel seines Hemdes auf, das um die Handgelenke nicht mehr ganz rein und ausgefranst war, und wusch sich. Bis jetzt hatte er nichts gesprochen, er kämmte sich, zog sich den Rock an, alles schweigend, als sei er allein im Raume. Mariechen verfolgte jede seiner Bewegungen mit ihren scharfen Mädchenblicken, denen nichts entgeht, sicherlich merkte sie, daß sein Hemd nicht ganz rein, der Rockkragen fettig war, daß an der Weste Knöpfe fehlten, daß seine Schuhe zu groß waren und zu grob gemacht, all dies sah Mariechen, nur war in ihren Augen nichts von spöttischer Kritik, mit der Mädchen alles ausspüren, was ins Lächerliche gezogen werden kann. Was andere lächerlich fanden, erregte ihr Mitleid. So auch hier. Daß dieser Mann traurig war, so traurig, daß er jeden Sinn für Aeußerlichkeiten verloren hatte, das hatte sie sofort gesehen. Als wir in der großen Stube am Kaffeetisch saßen, begann der Mann zu erzählen. Ihm sei vor zwei Jahren die Frau gestorben, er habe zwei Kinder und müsse eine Haushälterin halten. In zwei Jahren habe er es mit vier versucht. Niemand halte lange aus, der Kinder wegen. Meine Kinder sind nicht so, wie sie sein sollen, klagte er. Ich weiß nicht, was es ist. Vielleicht bin ich auch selber schuld daran. Ich habe eine Windmühle, auf der ich fast Tag und Nacht zu tun habe. Wenn ich nach Hause komme, bin ich müde und klage und schelte. Es scheint, als ob etwas zwischen mir und den Kindern verloren gegangen ist. Wenn ich von ihrer verstorbenen Mutter spreche, scheinen sie noch mehr zu verhärten. Ich wundere mich, wie sie sich innerlich so rasch von ihr abwenden konnten. Oder ist es deswegen, weil ich die Erinnerung an die Mutter benutze, um sie wegen ihrer Unarten zu ermahnen? So ist es gekommen: sobald ich den Mund auftue, am Tisch oder abends, wenn ich ein wenig Zeit habe, die ich ihnen widmen möchte, sehe ich, wie etwas über ihr Gesicht zieht, Starrheit, Nichtwollen, Mißtrauen, Verstockung. Und ich verstumme. Ich weiß nicht, wann und wie es gekommen ist, und ich weiß auch kaum, ob es anders war als ihre Mutter noch lebte, denn auch in mir selber ist alles erstarrt und tot. Es muß doch irgend etwas auf der Welt geben, an dem sie Interesse fassen können. Ich spreche von meiner Mühle, sie schauen kaum auf von ihren Tellern und die Blicke, die ich schließlich treffe, sind ablehnend, verschlossen, es dringt nichts aus ihrer Seele hindurch und es dringt nichts aus meiner Seele in sie hinein. Sollen sie etwas im Haushalt helfen, so tun sie es höchst ungern. Dieses noch? Was noch? Und tun keinen Schritt weiter als der Zwang reicht. Wenn ich sie um eine Gefälligkeit bitte, nicht nur, daß ihre Gesichter unfreundlich werden, es ist, als ob sich die Unwilligkeit über den ganzen Körper erstreckt, die Füße wie angenagelt an den Fußboden, die Hände tief in den Hosentaschen, der Rücken steif, die Schultern störrisch, als riefe mir jeder Muskel zu: ich will nicht. So sind sie beide. Sind sie allein, so höre ich das laute Durcheinander ihrer Stimmen, sobald ich eintrete, sind sie still. Ich nehme den einen auf die Mühle und erkläre ihm den Bau derselben. Wenn ich einen Moment inne halte, kommt die Frage: Was soll ich noch, darf ich jetzt gehen?

Wie ist das nur soweit gekommen? Wodurch habe ich sie abgestoßen? Fremder als die fremdesten Menschen. Gab es nicht auch mal eine Zeit, als sie noch kleine Kinder waren, daß mir ihre hellen Augen entgegen lachten? Was ist geschehen, was geht in ihnen vor? Selten kommt jemand auf die Mühle, der mir nicht irgend etwas von ihren Unarten erzählte: da sind sie in einen fremden Garten gegangen und haben sich Aepfel von den Bäumen geschlagen, fremde Kühe, Kälber, Schafe oder Hunde mit Steinen geworfen, andern Leuten Schimpfreden nachgeschrien, Kinder geschlagen. Die Menschen, die mir dieses erzählen, sprechen so, als müßte ich selber nur entrüstet sein über diese grundverdorbenen Kinder und denken nicht daran, daß ich dieselben Kinder, von denen mit solcher Verachtung und Empörung gesprochen wird, dennoch lieben muß als mein Einziges und Letztes, und keiner kann ermessen, was für ein Schmerz jedes böse Wort gegen meine Kinder mir ist. Es ist sicher, daß sie nicht viel freundliche Blicke in der Ansiedlung treffen. Wie kommt es nun, daß sie auch die einzige Liebe, die ich ihnen bringe, zurückweisen. Sagt man nicht: Kinder wollen lieben und geliebt werden? Meine scheinbar nicht. Ist es schon so weit, daß ihnen Bösestun zu einer Freude geworden ist? (Fortsetzung folgt.)

Mein Besuch in Witmarsum —

Alto Rio Krauel.

Im Januar 1935 zog ich mit meiner Familie nach Blumenau, wo ich einige Jahre als Lehrer tätig war, und später Arbeit im Büro fand.

Alle Jahre hindurch war ich durch die Arbeit so gebunden, daß ich nicht über die nötige Freizeit verfügte, um kleine Reisen zu unternehmen, oder nach auswärts Besuche zu machen. Durch gelegentliche kurze Besuche in unserm Hause hier in Blumenau von Bekannten und Freunden aus Witmarsum wurde die Verbindung jedoch aufrecht erhalten. Anders konnte es auch nicht sein, denn die gemeinsam durchkämpften ersten fünf schweren Siedlerjahre sind nicht so leicht zu vergessen, hatten sie doch viele Familien auf begrenztem Raum im Urwald vor die Notwendigkeit gestellt, in hartem Kampf unter ganz neuen Verhältnissen sich eine neue Lebensexistenz zu schaffen. Beim Ringen um die eigene Existenz berührten sich oft die Interessen der Familien untereinander, wodurch vielfach Probleme entstanden, die so oder anders gelöst werden mußten, was nicht immer ganz leicht war.

Die Anfangsschwierigkeiten sind überwunden, heute sehen wir eine blühende Siedlung, die in der Entwickelung einen gewissen Höhepunkt erreicht hat.

Vor 9 Jahren, es war 1938, hatte ich Gelegenheit, während des Besuches von Prof. Dr. Harold Bender vom MCC. Witmarsum wieder zu sehen, und einen flüchtigen Eindruck mitzunehmen, wobei ich dann schon feststellen mußte, daß in den 3 Jahren meiner Abwesenheit die Siedlung wirtschaftlich gute Fortschritte gemacht hatte.

9 Jahre sind seitdem vergangen. Als ich anfangs dieses Jahres Aussicht auf wohlverdiente Ferien hatte, da stand mein Entschluß fest: jetzt wird Witmarsum besucht! Am 14. Februar bestieg ich den Nachmittagszug, der mich bis Hamonia brachte, und von dort ging es mit dem Omnibus der Bahn bis Neu-Breslau. Die vielen Mennoniten im Hotel König waren ein beredtes Zeichen dafür, daß eine Mennonitensiedlung in der Nähe war: Fuhrleute, die mit Fracht gekommen waren, oder nach oben bringen wollten, der Lastkraftwagen des Consums auf einer Geschäftsreise mit seiner üblichen Begleitung, Familien, die wegen Privatinteressen reisten, alle diese Menschen durfte ich begrüßen als alte Bekannte.

Eine direkte Fahrgelegenheit benutzend für die letzte Wegstrecke von ca. 35 Kilometer, erreichten wir nach einer fast 7-stündigen nächtlichen Ackerwagenreise gegen 5 Uhr morgens unser Witmarsum.

Meine ersten Schritte richtete ich zum Hause meiner Schwester, der jungst verwitweten Frau des Predigers Isaak Martins. Dieser Familie galt mein erster Besuch. Und von diesem Hause aus machte ich dann meine andern Besuche.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — B. WIENS PROP. — Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Office 51 986 — Telephones — Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Jugendvereins-Programme
No. 46. Im Dienste des Meisters.
No. 43. Nächstenliebe.
No. 16. Der Frühling.
No. 17. Muttertag.
No. 27. Hochzeit.
No. 29. Die Heilige Schrift.
No. 30. Frühlingsankunft.
No. 32. Mission.
No. 33. Kinderfest.
20 cents pro Stück portofrei.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist einer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in den Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
C. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Liederbücher
für unsere Chöre
Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. $1.75
Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00
Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.
D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

Zweimal hatte ich Gelegenheit, die Siedlung entlang zu fahren, allgemeine Eindrücke mitzunehmen, und auch durch kurze Besuche bei verschiedenen Familien mich über das Leben und Treiben der Siedlung zu orientieren.

Im Vergleich mit 1938, dem Jahre meines letzten Besuches, muß gesagt werden, daß die Siedlung wirtschaftlich stark geworden ist. Alles zeugt von gewissem Wohlstand, schon allein die Erscheinung der Menschen auf der Landstraße, wohl einfach, aber gut gekleidet, und zudem gut genährt. Eine ganze Reihe schöner Wohnhäuser aus Stein machen einen guten Eindruck und erzählen davon, daß die Ansiedlerjahre überwunden sind, bessere Tage sind nun gekommen, und die Früchte der ersten schweren Arbeit können genossen werden. Größere wohlgepflegte Weideplätze mit Kühen. Jungvieh und oft wunderbaren Exemplaren von Pferden sah man. Bei einem gutsituierten Kolonisten wurden mir 8 Prachtexemplare von Pferden vorgeführt. Es war ein Vergnügen. die vielen guten Gespanne auf der Straße und auf den Höfen zu sehen.

Verschiedene nette Holzhäuschen, zweifarbig gestrichen, boten ein schönes Bild. Hin und wieder, ganz vereinsamt, sah man noch einige wenige einfache Bretterhäuschen, in grauer verwitterter Farbe, als Erinnerung an die ersten schweren Jahre. Aber auch diese nicht mehr verloren im Urwald, wie bei der Gründung der Siedlung, sondern scheinbar an ihrem rechten Platz auf dem Bauernhofe, neben den andern Wirtschaftsgebäuden, wie Stallung für Pferde, Kühe, Jungvieh, Schweine, Hühner vereinzelt auch Schafe, dann Schuppen für Wagen, Futter und Häckselmaschine, etc. Wohl jeder Hof hat seine Obstbäume, besonders viel Birnen, deren Ernte in diesem Jahre so reichlich war, daß nicht nur die Menschen genug essen konnten und Trockenobst machen, sondern auch die Kühe konnten ordentlich damit gefüttert werden, und gaben natürlich reichlich Milch. Verschiedene Bäume hingen jetzt noch voller Spätbirnen.

Das Klima ist gesund, im großen und ganzen wenig Kranke. Das Krankenhaus mit dem mennonitischen Arzt Dr. Peter Dyck tun ihr Möglichstes, um wirksam alle auftretenden Krankheitserscheinungen zu bekämpfen, und sind immer hilfsbereit in allen vorkommenden Fällen, gegen eine Mindesttaxe, sodaß auch der Aermste hier Hilfe haben kann.

Ich hatte Gelegenheit, mit verschiedenen Alten zu sprechen, zwischen 70 und 80 Jahren, grau und gebückt von des Lebens Müh und Last. Nach kurzer Unterhaltung kam aus bangem Herzen die Frage: Was soll mit uns werden, wenn wir nicht mehr arbeiten können! Ersparnisse konnten nicht gesammelt werden, keine Pension in Aussicht, ein Altenheim ist nicht da. —Als einzige Antwort blieb nur das Vertrauen auf Gott, der uns nie verläßt, auch nicht im Alter. Dann wirds schon gehen! Man arbeitet eben, solange die Kräfte reichen, und in den letzten Jahren helfen die Kinder etwas mit! Zur Lösung dieser Frage sind von der Siedlungsleitung bereits gewisse Schritte unternommen worden.

Fast eine Ausnahmeerscheinung bot mir ein 78-jähriger Greis, mit noch ganz dunklem Haupthaar, rüstig und frisch, seinen Kindern und Großkindern helfend bei der Arbeit. Das ist ein besonderer Segen!

In den letzten Jahren werden öfter Silberhochzeiten gefeiert. Auch während meines Besuches hatte ich Gelegenheit, einer solchen beizuwohnen. Es war das Ehepaar Jakob Neufeld.

Dank den sehr guten Beziehungen der Siedlungsleitung zu den zuständigen Landesbehörden wurde die Siedlung und auch die Gemeinden in ihrer inneren Arbeit im Verlauf der Jahre nicht gestört. Vorübergehend gab es wohl gewisse Einschränkungen inbezug der Sprache, wodurch insbesondere die Gottesdienste etwas beeinträchtigt wurden. Aber man behalf sich mit der plattdeutschen Sprache. Heute erhalten die Kinder, außerhalb der offiziellen Schulstunden, mündlichen Religionsunterricht, und die üblichen Gottesdienste und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen können nach altgewohnter Weise abgehalten werden. Ist das nicht ein besonderes Gnadengeschenk Gottes, das wir stets mit Dank entgegennehmen sollten?

Wenn Siedlung und die Gemeinden auch oft vor Problemen stehen, die nicht immer leicht zu lösen sind, so ist, allgemein genommen, die Lage der Siedlung eine durchaus befriedigende, und die Leistung der jetzigen Siedlungsleitung, die ohne Unterbrechung 10 Jahre an der Spitze steht, eine im besten Sinne anerkennende, und das sollte alle Siedler, die in der großen Mehrheit auch Gemeindeglieder sind, immer mehr dazu anspornen, mit dankbarem Herzen weiter zu bauen, und alle Energien zu konzentrieren auf den weiteren gesunden Aufbau der Siedlung, sowohl in wirtschaftlicher als auch in geistlicher Hinsicht.

Gott ist ja überall, auch hier in Brasilien, ja auch in Witmarsum, dafür sind genug Proben da, und Er hat seine Art, zu den Menschenkindern zu reden. Eine ernste Sprache vernahm die Siedlung in den letzten Monaten durch die Hinwegnahme von Menschen verschiedenen Alters, alt, in den besten Jahren, oder ganz kleine Kinder, durch Krankheit oder auch durch Blitzschlag, ganz plötzlich. Der junge Johann Warkentin, aus Sibirien stammend, kaum 40 Jahre alt, wird von einem Blitzstrahl in seinem eigenen Hause getroffen, und bleibt tot liegen. Die andern Hausgenossen erlebten einen sehr großen Schreck. Die Siedlung hörte Gottes ernste Stimme, und möchte ein jeder diese Sprache verstanden haben!

Zwei Sonntage durfte ich auf der Siedlung verleben und auch an den Gottesdiensten teilnehmen, denen eine kurze Sonntagsschule vorausging. Ein Gemeindechor trug zur Verschönerung des Gottesdienstes bei.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Februar verließ ich die Siedlung und kam wohlbehalten am Montag vormittags in Blumenau an, wo mir noch einige freie Tage blieben, die ganz der Familie gewidmet wurden. Am 1. März trat ich meine neue Dienststelle an.

In dem gegenwärtigen Bericht möchte ich mich auf diese allgemeine Eindrücke beschränken. Genauere Daten und sonstige Angaben, die den wirtschaftlichen Aufstieg und den geschichtlichen Werdegang der Siedlung charakterisieren, sollen in einem Sonderbericht gebracht werden. Das entsprechende Material ist in Bearbeitung, und soll nach Möglichkeit auch einige Bilder aus alter und jüngster Zeit bringen. Da mir für diese Arbeit nur meine Freistunden zur Verfügung stehen, so werden bis zur Erscheinung desselben verschiedene Wochen, vielleicht Monate vergehen. Ich bitte unsere Freunde deshalb um etwas Geduld.

Mit brüderlichem Gruß,
Heinrich Martins,
Blumenau,
Caixa postal, 131,
Sta. Catarina, Brasil.
März, 1947.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 — 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave. Phone 52 376, 5-8 P M
Residence Phone: 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons, Phone 98 620, 10 A M—4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ein Martens sucht seine Großeltern Isbrand und Kath. Braun, deren Kinder Heinrich, Gerhard, Peter und Maria Braun, ausgewandert 1926 aus Alexanderthal bei Georgsthal, Saporoschje, nach Kanada. Anschrift zu haben bei P. P. Neudorf, Box 4, Plum Coulee, Man., Kanada.

Jakob Peters, Jsluchistaga, Rußland, sucht Peter Neufeld aus Chortitza und Katharina Bartel aus Plujew, geb. in Jsluchistaga. Brief bei Henry Derksen, Alexander, R. R. 1, Man.

Frau Elisabeth Krause, verw. Krüger, geb. Dalke, (21b), Dortmund-Brackel, Kreuzweg 7, Westfalen, Br. Zone, Germany, sucht Maria Woike, geb. Fregin, Salonowka, Rußland; Justine Adam, geb. Fregin, Kulingen, Wpr.; Fritz Dahlke, Gesike No. 1, Jakob Dahlke, Gesike No. 1, Rußland.

Maria Friesen, geb. 1919 in Njudatschino, Sibirien, jetzt München, Obermenzing, Herzog-Albrechtstr. 18, Deutschland, sucht ihre Großmutter Katharina Wall, ca. 80 Jahre alt, 4 Onkel: Johann, Kornelius, Gerhard und Isaak im Alter 35—60, Mennoniten, ausgewandert 1925 aus Walldorf bei Tatarok nach USA.

Prediger Dr. Hans Rempel, (24) Geesthacht bei Hamburg, Neuer Krug 4, Schleswig-Holstein, Br. Zone, sucht 1) Gerhard D. Rempel, früher Rodnitschnoje No. 10 Orenburg, und Sohn G. Rempel; 2) Peter H. Rempel, früher Dolinowka No. 9, Orenburg; 3) Söhne des Jakob D. Rempel, früher Ukraine, vor dem ersten Weltkrieg nach Kanada ausgewandert; 4) Frau Dietrich D. Rempel, früher Rodnitschnoje No. 10, Orenburg.

Peter Funk und Anna, geb. Derksen, aus Rosengart, jetzt Norwalde in Westfalen, Scheddebrock 31, Reg. Bez. München, Br. Zone, Germany, sucht seinen Onkel Gerhard H. Vogt und Tante Katarina H. Vogt, Geschwister seiner Großmutter Justina H. Vogt.

Frau Käthe Heinrich Unrau, Alexanderpol, Ukraine, sucht Onkel Heinrich Unrau in USA; Onkel Johann Schröder, Vetter Johann, Isaak, Kornelius, Anna, Maria. Jetzt: (16) Groß-Umstadt, Hessen, Obergasse 5, USA. Zone, Germany.

Frau Justina Martens, geb. Plett, Fürstenwerder, Molotschna, jetzt Calle 4, über Meschede, Westfalen, (21), Br. Zone, Germany, sucht Onkel Heinrich Plett und Frau Anna, geb. Sawatsky aus Tiegerweide ausgewandert nach Kanada; Johann Driediger und Frau Maria, geb. Bergen, und Frau Susanna Joh. Schultz, geb. Bergen.

Jakob Jakob Funk, Nowo-Podolsk, Sofiewka, jetzt Unterstedt 42, Kreis Rotenburg, Hannover, Germany, K23) Br. Zone, sucht Cousin Kornelius Funk, ausgewandert aus Katharinowka bei Miloradowka, Ukraine, nach Kanada oder USA.; Peter und Johann Unger (deren Frauen Greta und Lena Funk), Cousine Anna Funk.

Witwe Karoline Schäfer aus Landau, Ukraine, jetzt Gut Gothard, Kreis Rotenburg/Hannover, Germany, Br. Zone, (23), sucht Christina Schäfer, Rosa und Joseph aus Landau, Ukr. ausgewandert nach USA.

Frau Helene Wedel, Chortitz, Man., sucht Onkel Brauns Kinder in Kanada. Letzter Besuch in Winkler in 1932. Briefe von Abram, Heinrich und Peter Brauns Familie aus Deutschland erhalten.

C.C.M Fahrräder
neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.
38 GEORGE ST.
ein Block vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5323 J ONTARIO.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Adolf Stehle, Wolhynien, Eltern auf der Flucht nach Sibirien gestorben, Kinder bei Mennoniten aufgenommen, sucht Schwester Berta Stehle, Pflegetochter bei Jakob Dyck, und Adoline Stehle, Pflegetochter bei Görzen, wohnten 1927 bei Winnipeg. Andre Bekannte aus Rußl.: Kornelius DeFehr und Frau Elisabeth, Jakob Riediger und Frau Helene, David Klassen und Frau Katharina; Wilhelm, Amalie und Agathe Dyck. Anschrift bei Deaconeß Tatjana Doilaw, Box 9—4, Luseland, Sask.

Warum leiden Sie an
- **Verdauungsstörung**
- **Gase und Blähungen**
- **verstimmtem Magen**
- **Kopfschmerzen**
- **Schlaflosigkeit**
- **Nervosität**

hervorgerufen durch
- **funktionale Hartleibigkeit?**

Besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).
Name.............
Adresse..........
Postamt..........
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-33B
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Was für einen Unterschied es macht,

wenn Sie Uhren bei einem erfahrenen Uhrmacher reparieren lassen:

Bei J. P. Koslowsky wird Ihnen gewissenhafte und garantierte Arbeit zugesichert.

Schicken Sie gleich an

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY

702 Arlington St., Winnipeg.

Nachrichten. . .
(Fortsetzung von Seite 1—5.)

rich und Anna Ketler, Abram und Anna Falk, Maria Reimer, Katharina Koop, Frieda Goossen, Katie Löwen, Elisabeth Kliewer, Katharina Lehn, Agathe Peters, Maria Reimer, Anna Jacob Neufeld, Maria Jacob Neufeld, Anna J. Klassen, Agnes J. Epp, Maria C. Thießen, Eva Janzen, Agatha J. Löwen, Kaethe Warkentin, Frieda Braun, Maria H. Kethler, Helene Reimer, Anna Rempel, Arnold Böse.

—Laut „Mennonite" hat die Allgemeine Mennon. Konferenz von Kanada beschlossen, in Winnipeg ein Bibel College zu gründen. Für die Angelegenheit ist eine Board aus 10 Gliedern gewählt worden, von der Rev. J. J. Thießen der Vorsitzende ist.

—Missionsgeschwister John Schellenberg, Altona, Manitoba sind von ihrem Felde in der Kenya Colony, Ostafrika, heimgekehrt. Sie wurden vom Aelt. der Rudnerweide Gemeinde, Rev. W. H. Falk begrüßt in einer Versammlung zu ihrem Empfange.

—Das älteste mennonitische Gotteshaus in USA. steht bei Linesville, Lancaster County, Pa. Es ist ein 15 x 20 Blockhaus, anno 1748 erbaut.

—Folgende Todesfälle sind zu verzeichnen:

1. Johann Schröder, 79, am 3. April in Hershel, Sask. Er stammte aus Taschtschenak, Rußland.
2. Isaak Jakob Enns, 48, am 9. April in Morris, Manitoba. Er stammte aus Schönwiese, Rußland.
3. Witwe des Sam. Rosenberger, 98, in Watrous, Sask. Sie wurde von der Sharon Mennonitenkirche bei Guernsey, aus beerdigt. Sie stammte aus USA.
4. Heinrich H. Harder, am 24. April bei Hanley, Sask.
5. Frau Abr. Janzen, 68, in Gretna, Manitoba.
6. Frau Barbara Willms, 84, in Winnipeg, 579 Elgin Ave. Es hinterbleiben 2 Töchter, Anna und Eva, und ein Sohn, Peter, in Saskatoon. ★ ★ ★

M. C. C. Notizen: Am 11. Mai tritt O. O. Miller, der Executive-Sekretär des MCC., eine Reise nach dem Fernen Osten an. Er wird auch Japan besuchen, wo vielleicht auch Hilfsaktionen anfangen werden. Dr. Heinr. Fast, Vice-Vorsitzender des M. C. C. (Allgem. Konferenz) fährt voraussichtlich am 1. Juni ab nach Europa mit einer speziellen Mission in Friedens-Problemen. Dr. H. S. Bender hat ein Jahr Urlaub von Goshen College erhalten, um anfangs Mai nach Europa zu fahren, im Auftrage der „Friedens-Abteilung" des M. C. C.

—Die Prediger P. C. Hiebert und J. J. Plenert sind von ihrer Reise nach Brasilien, Paraguay und Argentinien zurückgekehrt. In Brasilien und in Argentinien wurden die beiden Abgeordneten wegen fernerer Immigration unserer Mennoniten bei Regierungsbeamten vorstellig.

—Frau Peter Bergman und ihre verheiratete Tochter und 2 Kinder sind wohl die ersten mennonitischen Flüchtlinge, die aus Holland in Nord Amerika angekommen sind. Die vier Personen kamen Anfangs April mit dem Schiff „Volendam", das im Februar die Flüchtlinge nach Süd-Amerika gebracht hatte, in New York an, und fuhren sogleich zu ihrem Bruder Herman T. Janz, Detroit, Michigan.

Frau Bergman ist die Schwester des weitbekannten Aeltesten der Landskroner Kirchengemeinde an der Molotschna, Heinrich Janz, der zum Tode verurteilt wurde, dann aber auf 10 Jahre in die Verbannung gehen mußte. Frau Bergmann's Mann und Schwiegersohn sind auch von den Roten verschleppt.

(Eingesandt von J. G. Neufeld, Hillsboro, Kansas.)

—Drei MCC.-Arbeitern ist die Erlaubnis erteilt worden, in Ungarn einen Zweig der Hilfsarbeit zu eröffnen. Isaak Baer, der bisher in Frankreich stationiert war, soll der Direktor dieses Unternehmens sein. Howard Blosser und Delmar Stahly sind von Italien nach Ungarn versetzt worden. Ungefähr 100 Tonnen Kleider und Nahrungsmittel sind schon in Ungarn, oder auf dem Wege dorthin. Hiermit sind es nun 18 Länder, in denen das MCC arbeitet.

—J. N. Byler, Direktor des MCC.-Hilfswerkes, ist von seiner 5½ wöchigen Inspektionsreise aus Europa zurückgekehrt. Er berichtet, daß die Not in Mittel-Europa, größer ist, als man es sich vorstellen kann. Es herrscht großer Mangel an Nahrung, Kleidung und an Häusern.

Ungefähr 35,000 Kindern in der britischen Zone und 24,000 in der französischen Zone Deutschlands wird täglich eine Mahlzeit als Zusatz zu ihren sonst unzureichenden Rationen verabreicht.

An Kleidern mangelt es besonders sehr. Fertige Kleider und Kleiderstoffe sind überhaupt nicht erhältlich. Was an Bekleidung auf Karten herausgegeben wird, ist nicht genug, und der Preis auf solche Sachen ist so hoch, daß Durchschnittsmenschen es nicht erstehen können. Männerkleider und Schuhe sind sehr rar und fehlen in dieser Jahreszeit dringend.

Vom 15. März bis 15. April sind folgende Sendungen an Kleidern, Seife und Nahrungsmitteln nach Europa abgegangen:

Aus den Ver. Staaten:

1½ Ton Seife, 13½ Ton Kleider, Bettzeug und Schuhe nach Holland; 8 Ton Kleider, Bettzeug und Schuhe an die „Kinderhilfe" in der britischen Zone Deutschlands und eine ähnliche Sendung von 7¾ Ton nach Asuncion in Paraguay.

Nahrungsmittel von Kanada: 120 Ton Mehl an Cralog zur gleichmäßigen Verteilung in der britischen, französischen und amerikanischen Zone Deutschlands; 48½ Ton verschiedener Nahrungsmittel für die „Kinderhilfe" in der britischen Zone Deutschlands; 35 Ton Fleisch und Fette an die „Kinderhilfe" in der französischen Zone Deutschlands.

Nahrungsmittel aus den Ver. Staaten:

60 Ton Mehl, 30 Ton verschiedener Nahrungsmittel und 40 Ton Fleisch und Fleischbrühe nach Oesterreich; 30 Ton für die Flüchtlinge in Berlin; 1½ Ton pulverisierte Milch nach Polen; 42 Ton Mehl für Cralog in die französische Zone Deutschlands; 22½ Ton Kindernahrung und 30 Ton Mehl für Cralog in der amerikanischen Zone Deutschlands; 38 Ton Mehl und 30 Ton verschiedener Nahrungsmittel für Cralog in der britischen Zone Deutschlands; 30 Ton Mehl und 4½ Ton pulverisierter Milch zur „Kinderhilfe" in der britischen Zone Deutschlands.

★ ★ ★

Paraguay.—Laut unbestätigten Nachrichten über Argentinien soll der Bürgerkrieg in Paraguay bis zum 2. Mai schon über 1000 Menschenleben, darunter Frauen und Kinder, gekostet haben. Ueber die Lage der Dinge in der Hauptstadt Asuncion ist keine klare Information zu erhalten.

★ ★ ★

Rußland.—Nach Berichten, sind die Aussichten fast vollkommen aufgegeben worden, für die in Rußland geborenen Frauen amerikanischer Bürger Ausreisevisen aus der USSR zu erhalten. Es handelt sich hierbei um etwa tausend Frauen.

★ ★ ★

Holland.—Der frühere Kronprinz Friedrich Wilhelm, das Haupt der Hohenzollern-Familie, versucht das seinem Vater gehörige Schloß in Doorn, Holland, zurückzuerlangen. Der Prinz hat der Niederländischen Feindgutverwaltung ein entsprechendes Ersuchen unterbreitet und darum gebeten, daß er nicht als Bürger eines feindlichen Staates angesehen wird.

★ ★ ★

USA.—Das Kriegsdepartment hat sich bereit erklärt, bis zum ersten Januar nur amerikanische Baumwolle nach der britischen und der amerikanischen Okkupationszone in Deutschland und nach Japan zu schicken.

„Auf diese Weise sollen dort die Fabriken mit genug Baumwolle versorgt werden, um bis zum 31. März, 1948 arbeiten zu können."

Im nächsten Baumwolle-Jahr, das am 1. August 1948 zu Ende gehen wird, sollen wenigstens 1,250,000 Ballen Baumwolle nach Deutschland und Japan geschickt werden.

Deutschland wird allein bis zum 31. März 1948 176,000 Ballen erhalten.

—Von der amerikanischen Militärregierung ist jetzt angeordnet worden, daß das gesamte Militär- und Zivilpersonal in der amerikanischen Zone einen obligatorischen Dreiwochen-Kurs in deutscher Sprache mitmachen muß. Es wird geschätzt, daß 75% des amerikanischen Personals, das Fühlung mit den Deutschen hat, nicht eine einfache Unterhaltung führen kann. Die Militärregierung wird Lehr- und Wörterbücher zur Verfügung stellen. Während der nächsten neun Monate werden vier mündliche Prüfungen stattfinden.

★ ★ ★

Deutschland.—Abgesehen von einem umfangreichen industriellen Abbau durch Abtransport von Maschinen und Facharbeitern hatte Rußland bis Anfang 1947 monatlich aus der Ostzone Reparationen im Werte von $240,000,000 requiriert, während es künftig einen Anspruch auf Güter aus der laufenden Produktion von Westdeutschland geltend machen möchte. Etwa die Hälfte der Industriebetriebe sind zur Sowjetischen Aktien-Gesellschaft (SAG) zwangskartellisiert worden, darunter die Buna Synthetischen Gummiwerke in Merseburg, JG Farben, Krupp-Betriebe, Leuna Werke Bitterfeld, sieben Braunkohlen-Bergwerke und Eisen-, Stahl- und Zementfabriken. Es sind 200 Gesellschaften mit einer halben Million Arbeitern, die vom russischen Staat vertrustet wurden. Die staatskapitalistische Struktur der Industrie in der russischen Zone hat nichts mit Sozialisierung gemein. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe in Sachsen, Thüringen und Berlin ist aber auf ein Minimum gesunken, nachdem wesentliche Teile des früheren Produktionsapparates abmontiert worden sind. Wenn in der Propaganda behauptet wird, daß die Industrie in der russischen Zone bereits wieder auf 70 Proz. ihrer Kapazität gestiegen sei gegenüber 31 Proz. in der amerikanisch-britischen Zone, so wird dabei verschwiegen, daß die Moskauer Statistiker nicht etwa von der Vorkriegs-Kapazität ausgehen, sondern die jetzige verminderte industrielle Leistungsfähigkeit der Fabriken mit 100 Proz. zugrundegelegt haben. Es bleibt auch unerwähnt, daß die Rohstoffknappheit in der Ostzone einer ausgesprochenen Krise gleichkommt. Es kommt hinzu, daß die Eingliederung der wichtigsten Betriebe in die SAG diese Fabriken der deutschen Produktion entzogen hat und ein überwiegender Teil der verbleibenden Erzeugnisse dem deutschen Konsum verloren geht und nach Rußland wandert. Dieses Staatseigentum Sowjet-Rußlands an der Produktion in der Ostzone ist von jeder Kontrolle durch die Alliierten ausgenommen.

—Die Schaffung von Dienstzweigen für deutsche Angelegenheiten in den neutralen Ländern und in den Mitgliedstaaten der Ver. Nationen ist nach dem Monatsbericht der britischen Militärbehörden in Deutschland vom alliierten Kontrollrat in Berlin beschlossen worden. Diese Dienstzweige, die an die Stelle der früheren deutschen Konsulate treten sollen, werden mit der Kontrolle der im Ausland lebenden deutschen Staatsangehörigen betraut. In den neutralen Ländern haben die diplomatischen Vertreter der vier Besetzungsmächte diese Aufgaben zu übernehmen.

★ ★ ★

England.—Während des ersten Quartals des laufenden Jahres haben England und Wales die höchste Geburtsrate in 26 Jahren erzielt, und zwar 22.8 Geburten auf je 1000 Einwohner.

★ ★ ★

Frankreich.—Die Moskauer Viermächtekonferenz wurde von allen Pariser Blättern, die sich in Leitartikeln damit befaßten, als ein Fehlschlag bezeichnet.

★ ★ ★

Rückblick.—

20. April.—König Christian X. von Dänemark stirbt; Kronprinz besteigt den Thron als Frederik IX.—Marshall und Bidault erzielen Kohleabkommen in Moskau.— Lebensmittellage in US. Zone Deutschlands auf dem Tiefpunkt.

21. April.—SPD geht aus Landtagswahlen in der englischen Zone als die stärkste Partei hervor. —Marshall heißt Hilfe für Griechenland, Türkei gut. — In Palästina verurteilte Juden begehen Selbstmord.

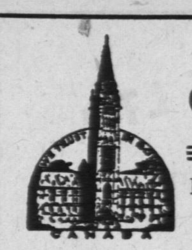
22. April. — USA. Senat billigt Hilfe für Griechenland, Türkei mit 67:23 Stimmen. — Triumph der Linken bei Wahlen auf Sizilien. — In Palästina 8 Tote bei Sprengung eines Zuges.

23. April. — Moskauer Konferenz der Außenminister ohne Einigung in den Hauptfragen bis zum Herbst vertagt. — Schwere Stürme in England. Schlachtschiff „Warspite" bricht in Stücke.

24. April. — Gericht gibt der Bergarbeiter - Gewerkschaft $2,800,000 Strafgelder zurück. U. S. Zone im Reich stellt Requisitionen ein. — Sechs Lidice-Mörder in Prag gehenkt. — Stürme in England fordern 62 Todesopfer.

25. April. — Fünf Engländer bei neuem Attentat in Palästina getötet.

26. April. — Aenderung der Ives-Vorlage läßt Einwanderung adoptierter deutscher Waisen nach USA. zu.—Staatssekretär Marshall trifft aus Moskau wieder in Washington ein.



C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance

WINKLER, MANITOBA

1. Wir haben jetzt zwei größere „Store"-Geschäfte in deutschen Siedlungen „as a going concern", mit sofortiger Uebernahme, zu verkaufen. Beide Geschäfte sind zentral in großen deutschen Siedlungen Manitobas günstig gelegen, etwa 40 resp. 80 M. von Winnipeg.
2. Wir haben jetzt eine Garage in Reinland, Manitoba, zum Verkauf: Ein neues Gebäude 30 x 40 und 24 x 38, neues Gerätschaft sowie auch ein „Stock of tires and repaires". Weitere Auskunft auf Anfrage.
3. 10 Acres Land mit Gebäuden eine halbe Meile von Winkler, für einen Preis von $2750.00. Sofort zu beziehen.
4. Wir haben etliche kleine Häuser in Winkler zum Verkauf.
5. 20 Acres mit alten Gebäuden bei Schönwiese. Preis $1350.00.

Um weitere Auskunft bitte anzufragen.

Zu verkaufen

3-Zimmer Haus, 16 x 20, mit kleinem Schuppen, auf 2 Lot Land, in Nord Kildonan.

Anzufragen auf 358 McKay Ave., North Kildonan, Man.

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.00) $.......
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $.......

(Zusammen $2.50) Beigelegt sind: $.......

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. **(Unbedingt anmerken)**

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

• Uhren
• Ringe
• Silberwaren
• Porzellanwaren

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer